151. Donnerstag den 2. Juli 1863. 151.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Registrator Neumann bei der Münzdirektion zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Major a. D., Appellationsgerichts-Sekretär und Kanzleidirektor, Kanzleirath Hantelmann zu Bromberg, dem Magistrats-Registrator Meyer zu Aschersleben, dem Apothekenbesitzer Friedrich Karl Buchholz zu Erfurt, und dem chef du service international bei der Französischen Nordbahn, Barbieux-Sémal zu Paris, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer, Küster, Organisten und Kantor Kretschmar zu Seelübbe im Kreise Prenzlau, dem Schullehrer Reske zu Güstebiese im Kreise Königsberg N.-M., und dem Strafanstalts-Aufseher Michael Herrman zu Rawicz im Kreise Kröben, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Konsistorialrath und ordentlichen Professor der evangelischen Theologie an der Universität in Bonn Dr. Lange zum Mitgliede des Konsistoriums der Rheinprovinz; und an Stelle des verstorbenen Konsuls Pelloutier in Nantes den dortigen Kaufmann M. Bardot zum Konsul daselbst zu ernennen; auch Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Major Freiherrn von Loë, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse mit der Krone und Schwertern zu ertheilen.

Die Wahl des Oberlehrers Dihle am Gymnasium in Nordhausen zum Rektor des Progymnasiums zu Seehausen in der Altmark ist genehmigt worden.

Der Schulamts-Kandidat Heinrich Andreas Heine ist zum zweiten Hülfslehrer an dem Königlichen Schullehrer-Seminar zu Barby interimistisch ernannt worden.

Der Organist Aloys Kothe zu Braunsberg ist bei dem katholischen Schullehrer-Seminar zu Breslau als Musiklehrer angestellt worden.

Die bisherigen Geheimen revidirenden Kalkulatoren von Luckowitz und Dreger sen sind zu Geheimen Rechnungs-Revisoren und der bisherige Geheime expedirende Sekretär und Kalkulator im Finanz-Ministerium, Christoph Friedrich Trepp, zum Geheimen revidirenden Kalkulator ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch 1. Juli, Abends. Die „General-Korrespondenz aus Oestreich" erhielt aus Paris die bestimmte Nachricht, daß der Kaiser Napoleon den förmlichen Entschluß gefaßt habe, die amerikanischen Südstaaten anzuerkennen; derselbe werde aber vorher einen Waffenstillstand fordern und im Falle der Ablehnung werde im Nothfalle selbst ohne Zustimmung Englands die Anerkennung erfolgen. Indessen hoffe der Kaiser wenigstens zur Forderung des Waffenstillstandes den Beitritt Englands.

Darmstadt, Mittwoch 1. Juli, Nachmittags. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Annahme des Antrages des Finanzausschusses auf unbedingten Beitritt zum preußisch-französischen Handelsvertrage mit allen gegen eine Stimme beschlossen, und wünscht Verhandlungen über Modifikationen des Artikels 31 erst nachher.

London, Mittwoch 1. Juli, Mittags. Der Dampfer „Amerika" ist mit 110,100 Dollars Contanten und Nachrichten aus Newyork vom 20. d. M. in Cowes eingetroffen. Nach denselben beläuft sich die Zahl der in Pensylvanien eingedrungenen Konföderirten auf nur 3500. General Lee rückt in drei Kolonnen gegen Hooker vor. Zu Vicksburg hatte sich Nichts von Bedeutung geändert. Der britische Konsul zu Richmond war in Fort Monroe angekommen. Präsident Davis hatte Rapporte zwischen den Konsuln fremder Staaten und deren Gesandten, die im feindlichen Lande residiren, für die Zukunft verboten.

Deutschland.

Preußen. □ Berlin, 1. Juli. Die Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser von Oestreich beschäftigt die Konjektural-Politiker ungemein, und es giebt in der That liberale Stimmen, welche daraus eine Besorgniß für uns herleiten. Diesen schwebt selbstverständlich das Gespenst einer heiligen Allianz vor. Andererseits wird aber auch zwischen dem Kaiser von Frankreich und Kaiser Alexander separat verhandelt, und wenn jene Besorgniß an sich einen Schein von Begründung hätte, so wird er durch diese Thatsache wieder aufgehoben. Wir können in diesen Separat-Verhandlungen nichts Verfängliches für Preußen finden. Daß unsere Regierung sich überhaupt an den Unterhandlungen über die polnische Frage betheiligt, finden wir nicht nur natürlich, sondern auch unerläßlich. Die in Gastein zwischen den Monarchen zu pflegenden Vorberathungen können von großer Bedeutung für die baldige Erledigung dieser Angelegenheit sein, da, wie zu erwarten steht, Preußen für die unbedingte Festhaltung an den Verträgen sprechen wird, um die Frage nicht noch mehr zu verwirren und zu verschleppen. Wir haben nächst Rußland und Oestreich das größte Interesse an der Wiederherstellung der Ruhe. Die Separat-Verhandlungen Louis Napoleons mit dem Kaiser von Rußland sind wahrscheinlich von dem Wunsche eingegeben, den französischen Einfluß in dieser Sache zu wahren, weil auf Louis Napoleon eine besondere Verantwortlichkeit für die Pacifikation Polens ruht.

Wenn, was ziemlich gewiß ist, die sechs Punkte, worüber sich die Mächte gewißer Maaßen verständigt haben, von der Insurrektionspartei verworfen werden, so müssen auch für diesen Fall von den Mächten Verabredungen getroffen werden, um die Pacifikation selbst gegen den Willen der Polen durchzusetzen. In dieser Beziehung würden sich die drei Mächte, welche Polen getheilt haben, in die Arbeit theilen müssen; denn die Pacifikation ist nicht nur im Kongreß-Königreich, sondern auch in Galizien und im Posen'schen erforderlich, wo die Agitation wieder höchst lebhaft wird, und wo, da die Untersuchungskommission des Kammergerichts die Sache schwer zu bewältigen vermag, der Belagerungszustand für die Grenzkreise ehestens zu erwarten steht.

— Die „Kölnische Zeitung" schreibt: „Unter der Ueberschrift: „Die Königin von Preußen" enthält das Wiener „Vaterland", ein Kreuzzeitungsblatt, einen Artikel mit folgender Einleitung: „Von einem vornehmen Manne, dessen Familie in näheren Beziehungen zum preußischen Hofe steht, geht uns folgender Brief zu, den wir ohne jede Bemerkung hier abdrucken." Wir glauben keinen zu starken Ausdruck zu wählen, wenn wir sagen, daß dieser Aufsatz auf eine Verdächtigung Ihrer Majestät der Königin und Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Preußen hinausgeht. Unsere verehrte Königin weiß, woher solche Angriffe stammen und was sie werth sind, und die Königin von England kann ganz ruhig sein, daß ihre hohe Tochter, auf die ein boshafter Ausfall versucht wird, von einem Ende Preußens bis zum anderen in jedem Herzen, das auf dem rechten Flecke sitzt, die herzlichste Zuneigung und Hochachtung genießt. Wir möchten gern noch mehr sagen, doch wir haben uns Schweigen zur Regel gemacht, von der eine Ausnahme freilich geboten ist, wenn Mitglieder unserer königlichen Familie in fremden Blättern verunglimpft werden."

— Officiös wird mitgetheilt: „Das Staatsministerium hat die Beschwerde der Berliner Zeitungen an das Ministerium des Innern als an die ressortmäßige Instanz gewiesen, und der Minister hat seine frühere Erklärung wiederholt. Sollten jetzt die Zeitungen allerhöchsten Orts Abhülfe nachsuchen, so läßt sich dasselbe Resultat voraussehen."

— Das hiesige königliche Polizeipräsidium macht bekannt, daß die Beschlagnahme des „Kommunalblattes", welche wegen des darin abgedruckten Deputationsprotokolls der Stadtverordnetenversammlung angeordnet worden, durch Beschluß der Rathskammer des königl. Stadtgerichts aufrecht erhalten ist.

— Wie der „Volkszeitung" mitgetheilt wird, ist der Abgeordnete, Kreisrichter Bassenge (Lauban) über seine politische Thätigkeit protokollarisch vernommen worden.

— Die feudale Korrespondenz meldet die Bildung des Preßvereins unter der Ueberschrift: „Die neue Nationalregierung in Preußen." Sie sagt: „Die Organisation einer geheimen Presse, der organisirte Terrorismus gegen die Konservativen, die geheimen Instruktionen an demokratische Kommunalbehörden, die geheimen Sammlungen zu Ehrengeschenken für hervorragende Parteiführer oder „zu beliebiger anderer Verwendung", wie sie gegenwärtig im Gange sind, scheinen uns recht hübsche Anfänge zu einer kleinen stillen Nationalregierung."

— Wie die „Kreuzzeitung" hört, ist der Antrag der Mitglieder des Generalkonzils der Königsberger Universität auf Erlaß des §. 29 der Universitätsstatuten, welche von der Rektor- bez. Prorektorwahl handelte, höheren Orts abgelehnt worden.

— [Die „Bergische Zeitung"] in Elberfeld, ein mit Geschick und Energie in entschieden liberalem Sinne redigirtes Blatt, hat ihr Erscheinen eingestellt. „Wenn sie jetzt die Fahne senkt", sagt die Abschiedserklärung, „so geschieht dies nicht, weil sie sich von der Unmöglichkeit überzeugt fühlt, bei den gegenwärtigen Preßzuständen der von ihr vertretenen Partei ferner nützen zu können, sondern weil es ihr nicht ansteht, ihrer Partei Opfer für ein Unternehmen anzusinnen, welches auf eine, ihrer Dauer nach vorläufig nicht zu übersehende Zeit hinaus die ihm gestellte Aufgabe in keiner andern und keiner bessern Weise auszuführen im Stande ist, als andere Zeitungen des Thales dies vermögen, welche äußerer Umstände wegen sich in der glücklichen Lage befinden, die besondere Protektion einer bestimmten Partei nicht beanspruchen zu brauchen."

— In Hagen ist eine Versammlung von Wahlmännern und Urwählern, als sie an eine Zustimmungsadresse noch einen Satz in Bezug auf die Verordnung vom 1. Juni anfügen wollte, durch den Amtmann Knippschild aufgelöst worden.

— [Herr F. Lassalle] hat als Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins unterm 27. Juni folgendes Dekret erlassen:

Arbeiter! Bei meiner morgen erfolgenden Abreise in die Bäder der Schweiz ernenne ich bis zu meiner Rückkehr Herrn Dr. Otto Dammer in Leipzig zum Vicepräsidenten des Vereins. Zum Bevollmächtigten des Vereins für die gesammte Provinz Ostpreußen mit der Befugniß, Unterbevollmächtigte in den einzelnen Ortschaften dieser Provinz anzustellen, wird hierdurch der ehemalige Abgeordnete zum Frankfurter Palament, Rechtsanwalt Martiny in Kaukehmen, ernannt. Arbeiter! Wenn irgend ein Zweifel hätte obwalten können an der Berechtigung und dem Erfolg unserer Agitation, so ist er bereits gerade durch das beseitigt, was unsere Gegner gethan haben, um uns die Spitze zu bieten! Einerseits die streng konservative Partei in ihrer Versammlung zu Berlin vom 22. Juni durch den Mund des Herrn Justizraths Wagener, Gewerberäthe mit obrigkeitlichem Charakter und mit Vertretung der Gesellen in denselben fordernd, welche das Recht haben sollen, den Arbeitslohn zu bestimmen und zu regeln, andererseits Herr Schulze-Delitzsch, in der Berliner Versammlung vom 21. Juni verkündend, daß er drei Produktiv-Vereine gestiftet und ein Kapital von über 100,000 Thalern von den Besitzenden aufgebracht habe, um — eine neue Phase der sogenannten Selbsthülfe! — diesen Produktiv-Vereinen den erforderlichen Kredit zu gewähren. Das sind schon heute die Erfolge unserer kurzen, kaum noch begonnenen Agitation! Agitirt! Jeder Arbeiter, der sich der Agitation entzieht, verläßt die allgemeine Sache und die eigene zugleich! Je mehr ihr agitirt, desto mehr zwingt ihr unsere Gegner, uns Konkurrenz zu machen und uns die Spitze bieten zu wollen. Je mehr sie uns Konkurrenz machen, desto mehr sind sie selbst gezwungen, die Berechtigung unserer Forderungen anzuerkennen, unsern Zwecken Vorschub zu thun, und durch ihre eigene Agitation die Reihen unserer Anhänger zu vermehren! Es lebe die demokratische soziale Agitation! Auf Wiedersehen im Herbst.

— Die vielfach verbreitete Nachricht, daß der Schriftsteller Edgar Bauer (bisher Redakteur des „Preuß. Volksblattes") im Ministerium des Innern mit Preßsachen beschäftigt werde, wird von der „N. A. Z." für falsch erklärt.

— Die Schuld, welche die anhalt-dessauische Landesbank im Jahre 1859 unter Bürgschaft des herzoglichen Kronfideikommißfonds, in Höhe von einer Million Thaler eingegangen war, ist heute von dem zu diesem Zwecke hier anwesenden Direktor, Advokat Kühn, an die Kasse der hiesigen Diskonto-Kommandit-Gesellschaft für Rechnung der herzoglichen Regierung zurückgezahlt worden. Wie wir hören, ist diese Rückzahlung theils aus den baaren Mitteln der Landesbank, theils durch eine finanzielle Transaktion erfolgt, welche die gänzliche Abstoßung der Schuld binnen Kurzem in Aussicht stellt. Die Position der dessauischen Landesbank, welche nun seit langer Zeit eine stete Steigerung zum Besseren erfahren, geht mit dieser Rückzahlung auf der betretenen Bahn der finanziellen Konsolidirung einen erheblichen Schritt weiter. Es kommt dazu, daß, wie wir erfahren, im laufenden Jahre wesentliche Eingänge aus dem Delkredere-Konto stattgefunden, daß ferner die vorhandenen Werthe namhafte Steigerungen erfahren haben. Beispielweise besitzt die Bank bekanntlich eine viertel Million Thaler der Louisenthaler Aktiengesellschaft für Druckerei, Spinnerei und Weberei, deren Kurs sich in den letzten Wochen von 55 auf 63 Proz. gehoben hat, während der letztere Stand noch lange nicht den wirklichen Werth der Aktien repräsentirt, wie ihn die günstige Konjunktur der Branche und die bisher erzielten Geschäftsresultate geschaffen. Auch das laufende Geschäft der anhalt-dessauischen Landesbank erfreut sich einer dauernden Steigerung, die nicht unwesentlich dazu beiträgt, die Gesammtlage derselben zu einer, frühere Erwartungen übertreffenden, zu gestalten.

Dortmund, 29. Juni. Den hiesigen Stadtverordneten wurde heute eine, an den Ministerialerlaß anknüpfende Verfügung der Regierung zu Arnsberg, gezeichnet vom Oberregierungsrath Herrn von Haesten, durch den Vorsteher mitgetheilt, wonach die Erörterung politischer Angelegenheiten in der Stadtverordnetenversammlung verboten und nöthigenfalls durch Mitwirkung der Exekutivbeamten zu hindern sei, und der Stadtverordnetenvorsteher für die Zulassung politischer Debatten mit einer Geldbuße bis zu 100 Thlr. bedroht werde. Den Antrag auf einen Protest gegen diese Verfügung, so wie den Antrag auf Erlaß einer Adresse an den König ließ der Herr Vorsteher nicht zu.

✝ Bahnhof Kreuz, 26. Juni. [Verspätet.] Auch wir blieben nicht zurück mit der freudigen Kundgebung unserer Theilnahme bei dem Empfange Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, als Hochderselbe auf der Reise von Posen nach Schneidemühl unseren Bahnhof passirte. Es hatten sich dazu der Landrath des Czarnikauer Kreises, sowie die höheren Beamten der königl. Ostbahn, Landwehroffizier v. S., u. A., sowie der größte Theil der Einwohner unserer kleinen Kolonie und viele Herrschaften aus der Umgegend eingefunden. Der Flügel des Empfangsgebäudes, in welchem die Königszimmer liegen, war auf das Prächtigste geschmückt. Blumen und Guirlanden, Banner und Fahnen deuteten einen solennen Tag an. Nach eingenommenem Diner bestieg Se. Königl. Hoheit, huldvoll die Grüße der Umstehenden nach allen Seiten hin erwidernd, den bereitstehenden Salonwagen und entschwand bald ihren Blicken. — Der Theil unseres Bahnhofes, welcher der Stargard-Posener Bahn zugehört, ist trotz seiner 3 Stränge zu klein und es sollen demselben im Laufe dieses Monats noch 2 Stränge zugelegt werden, theils um das so bedeutende Rangiren zu erleichtern, theils um dem Uebelstande abzuhelfen, daß der Stettiner Zug bei seiner Ankunft erst bis nach dem Güterboden hinauffahren muß, um dort die Weiche für den ersten Strag zu passiren. Dazu soll auch in Nächstem ein zweiter Perron, wie er auf der Königsberg-Berliner Seite zu finden ist, gebaut werden. Die Vorarbeiten dazu haben bereits begonnen.

Magdeburg, 30. Juni. Gestern fand unter Vorsitz des Herrn Dr. Meitzendorff die Konstituirung des Spar- und Vorschußvereins für Magdeburg nach Schultze-Delitz'schen Principien statt.

Stettin, 1. Juli. [J. K. H. die Kronprinzessin] traf bald nach 11 Uhr mit einem Extrazuge von Berlin in Begleitung ihrer Kinder hier ein und wurde am Bahnhofe von ihrem Gemahl empfangen. JJ. KK. HH. begaben sich nach dem Schlosse und schifften sich dann nach kurzem Aufenthalt um 12¼ Uhr auf der „Grille" nach Putbus ein.

Sachsen. Leipzig, 29. Juni. [Die Vorbereitungen zum deutschen Turnfest] beschäftigen auf das Lebhafteste die ganze Stadt. Die mühsamste Arbeit hat der Wohnungsausschuß. Es wollte erst nicht recht vorwärts und man dachte schon an Massenquartiere in neuen Gebäuden, wozu die Regierung 1000 Decken verwilligt hatte. Jetzt ist man aber im Wohnungsausschuß schon besseren Muthes. Ursprünglich rechnete man auf 6000 Turner; nach den eingegangenen summarischen Anzeigen stehen aber 10,000 zu erwarten. Bis jetzt sind vorläufig von 121 Turnvereinen 1284 Gäste namentlich angemeldet. Nach den statistischen Ausweisen über die deutschen Turnvereine bestehen im Ganzen 1600 deutsche Turnvereine mit 160,000 Mitgliedern. Hiervon kommen auf Sachsen 190 Vereine mit 20,000 Mitgliedern, auf die benachbarten Länder Bayern, Thüringen und die preußische Provinz Sachsen nahe an 500 Vereine mit 48,000 Mitgliedern. Zur Zeit des Koburger Festes im Juni 1860 bestanden erst 250 Turnvereine mit 24,000 Mitgliedern, zur Zeit des Berliner Festes im August 1861 gegen 500 Vereine mit 50,000 Mitgliedern. Die echt nationale Sache des Turnens schreitet also höchst erfreulich vorwärts.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Dem „Frankf. Journ." zufolge hat der Senat es abgelehnt, auf Entfernung der Bundestruppen von Frankfurt bei der Bundesversammlung anzutragen.

Hessen. Darmstadt, 29. Juni. [Die Erste Kammer] beschäftigte sich heute unter Anderem mit Berathung eines Antrages der Abgg. Thudichum und Eigenbrodt, die Verfassungsreformen in der evangelischen Kirche des Großherzogthums betreffend. Nach einer sehr eingehenden Diskussion wurde dieser Antrag, resp. der Beitritt zu dem mit Bezug auf denselben von der Zweiten Kammer an die Staatsregierung beschlossenen Ersuchen nach dem Antrage des Ausschusses einstimmig abgelehnt. Sämmtliche Mitglieder, mit Ausnahme von zweien, motivirten ihre Abstimmung mit der Erklärung, daß sie die Kammer in dieser Frage nicht für kompetent halten könnten.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juni. [England und Japan.] Die „Times" spricht: „Was sollen wir mit Japan anfangen? In China ha-

ben wir nicht eher etwas ausgerichtet, als bis wir Kanton nahmen und nach Peking gingen. So lange wir bloß die Einwohner China's massenhaft umbrachten und die an der Küste gelegenen Städte zerstörten, erreichten wir nichts weiter, als Verträge, die beobachten zu wollen den Chinesen von vornherein gar nicht einfiel und Zugeständnisse, die zurückgenommen wurden, sobald unsere Schiffe außer Sicht waren. Asiatische Despoten kümmern sich wenig um das Unglück, von welchem entlegene Provinzen heimgesucht werden; als wir aber zuletzt bis zu den Regierenden gelangten, nahm die Sache eine ganz andere Gestalt. In geistiger Beziehung besteht die große chinesische Mauer nicht mehr. Die tatarische Regierung ist unsere beste Freundin geworden urd blickt auf uns und unseren Handel als ihre sicherste Einnahme-Quelle. Sie läßt sich durch unsere Rathschläge leiten und erwartet von uns die Wiederherstellung des Friedens und der Sicherheit im Reiche. Wir verbreiten uns mit ihrer vollen Begünstigung und Einwilligung über das ungeheure Land, schaffen gewaltige Märkte für den europäischen Handel an Orten, von welchen wir vor sechs Jahren nur eine dunkle Vorstellung durch die Berichte von Missionaren hatten, und erschließen eine große Handelsstraße, wofür wir sofort durch goldene Resultate belohnt werden und die uns für die Zukunft Aussicht bieten, die gränzenlos scheinen. Alles das haben wir gleich ausgerichtet, sobald wir erst die Sache am rechten Flecke anzupacken wußten, und zwar mit sehr geringen Kosten an Gut und Blut sowohl für die Chinesen, wie für uns selbst. Das Zerreißen eines exklusiven Systems, welches ein Drittel des menschlichen Geschlechts von Religion und Civilisation ausschloß, hat der Menschheit weniger gekostet, als die Okkupation irgend eines Morastes in Tennessee oder einer von dem halben Dutzend gescheiterter Stürme auf eine Festung im Mississippi. In Japan wird sich dieselbe Geschichte wiederholen. Nur ist die Aufgabe klarer gestellt und beschränkt sich auf einen weit geringeren Umfang. Vermuthlich besitzt ein japanischer Taikun noch etwas weniger Macht, als ehedem ein venetianischer Doge. Wenn irgend etwas Wahres an dem Wenigen ist, was wir von japanischer Regierung und Gesellschaft zu wissen glauben, so ist der Taikun bloß eine Puppe in den Händen der bewaffneten Häuptlinge, welche ihre Festen, ihr Heergefolge und ihr Gebiet haben. Das sind die Leute, welche eine Politik des Mordes befolgen, und das ist die Klasse, welche sich der Ermordung unserer Landsleute schuldig gemacht hat. Ohne Zweifel sind wenige dieser Daimios, welche auf den kleinen Inseln wohnen, von unseren Schiffen zu erreichen und es wird behauptet, auf Grund welcher Autorität wissen wir nicht, daß dies der Fall mit dem Daimio ist, welcher für den eigentlichen Anstifter der Ermordung Richardsons gilt. Sollte sich das wirklich so verhalten, so dürfen wir natürlich die Gelegenheit, einen Mörder zu bestrafen, nicht vorübergehen lassen; aber die einzige Art, mit einer derartigen Regierung umzugehen, besteht darin, jedem Häuptling im Kaiserreiche die Ueberzeugung beizubringen, daß er nicht vor einem Besuche von uns sicher ist, wenn er uns im Geringsten etwas zu Leide thut. Eine Blokade ist nicht gut angebracht bei einem Lande, in welchem die uns feindselig gesinnten Regierenden nichts sehnlicher wünschen, als allen Verkehr abgeschnitten zu sehen. Wir würden wenig zur Züchtigung eines im Binnenlande wohnenden Daimio thun, wenn wir ein paar Seestädte verbrännten. Wenn wir einen Krieg mit Japan haben sollen, und ein Jeder wird seit einiger Zeit gesehen haben, daß es zum Kriege kommen muß, so ist das einzige menschenfreundliche und ökonomische Verfahren, ihn zu einem kurzen und entscheidenden zu machen. Wenn wir unseren alten in China begangenen Mißgriff wiederholen, uns auf Demonstrationen an der Küste zu beschränken, so haben wir eine sehr lange und sehr kostspielige Arbeit vor uns."

London, 1. Juli. [Telegr.] In der gestrigen Abendsitzung des Oberhauses erklärte Graf Russell auf eine Interpellation des Grafen Shaftesbury, daß der General Murawieff gegen die Frauen, welche Trauerkleider tragen, eine Geldbuße, nicht Knutenstrafe verordnet habe; und gab ferner auf eine Interpellation von Lord Stratheden die Auskunft, der französische Gesandte stelle es in Abrede, daß seine Regierung beabsichtige, der englischen Vorschläge zur Vermittelung zwischen den kriegführenden Theilen in Nordamerika vorzulegen. Lord Derby protestirt gegen die Abtretung der Jonischen Inseln als nachtheilig für England und nutzlos für die Griechen. Russell vertheidigt die Abtretung und erklärt, daß die Regierung mit den Einleitungen zu einer Konferenz der Großmächte über diesen Gegenstand beschäftigt sei; Frankreich und Rußland hätten bereits günstige Versicherungen abgegeben. Es dürfte nothwendig erscheinen, die Festungswerke von Korfu zu schleifen, weil sie für die Griechen zu ausgedehnt und für andere Mächte eine konstante Versuchung seien.

In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses brachte Roebuck seinen Antrag auf Anerkennung der Südstaaten ein. In der Debatte, die schließlich vertagt wurde, opponirten ihm hauptsächlich Bright und der Schatzkanzler Gladstone. Lord Palmerston war abwesend.

Ihre Majestät die Königin von Preußen wird wahrscheinlich am Freitag Windsor verlassen, bis Montag Gast des preußischen Botschafters in Carlton Terrace sein und alsdann nach Deutschland zurückkehren.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. [Das Kaiserreich und die Demokratie.] Die „France" bringt einen sehr bemerkenswerthen Artikel unter vorstehender Ueberschrift: Im Hinblick auf das Ergebniß der letzten Wahlen führt sie den Satz durch, daß in Frankreich nur noch zwei Mächte sich gegenüberstehen: das Kaiserreich und die Demokratie. Die sogenannten alten Parteien seien, wie die Wahlen zeigen, ohnmächtig und unschädlich. Selbst die bedeutendsten und geachtetsten Namen der Legitimisten und der Orleanisten seien überal entschieden unterlegen, wo sie auf die Stimmen der eigenen Partei einzig angewiesen gewesen seien, und sie seien nur an einigen Punkten durchgegangen, wo und weil die Demokratie sie unterstützt oder vorgeschoben habe. Die Legitimität sei nur noch eine große Erinnerung; die Julimonarchie sei eine glänzende aber unfruchtbare Uebergangsperiode gewesen. Beide hätten noch ihre Partei in der Akademie und den Salons, hingen aber mit keinem lebenskräftigen Element im Lande selbst zusammen. Anders sei es mit der Demokratie. Sie sei lebendig, wie die Leidenschaften, die sie heraufbeschwöre, wie die Interessen, die sie beschütze, und die Bestrebungen, die sie anrege. Sie sei der Ausdruck des beträchtlichsten Theiles der Nation, und wenn die sociale Spitze sich ihrer Herrschaft entziehe, so übe diese sich um so mehr auf der breiten Grundlage der Volksmasse aus. Diese Wahrheit dürfe und könne man sich nicht mehr verhehlen. Eine Regierung müsse nur immer vor, nicht hinter sich schauen. „Das Kaiserreich", schreibt die „France" weiter, „wende sich also der Demokratie zu; diese kommt ihm mit einem Programm entgegen, das sich in den Worten zusammenfaßt: „Revolution nach Innen und Außen." Gegen ein solches Programm wäre materieller Widerstand unmöglich. Das beste Mittel, die Revolution zu besiegen, besteht nicht darin, sie niederzuschlagen, sondern sie zu entwaffnen. Das Programm der Revolution enthält zwei Versprechen, wodurch sie die Völker verführt: sie verspricht den Fortschritt und die Freiheit. Das Kaiserreich muß sich entschlossen beider bemächtigen und sie zum zwiefachen Losungswort seiner Politik machen. Es allein vermag diese Versprechen in Wahrheiten zu gestalten. Das Kaiserreich vertritt die Ordnung und den Ruhm; es entwickle den Fortschritt und vervollständige die Freiheit, und es wird dem redlichen, hochherzigen Streben der Demokratie Befriedigung gewähren; es wird sie beherrschen, ohne sie zu erbittern; mit einem Worte: es wird das Kaiserreich ohne Revolution und ohne Despotismus sein."

— Mit staunender Verwunderung, schreibt der Pariser Korrespondent der „BHZ.", las man gestern in den Zeitungen das Manifest des Polenkomité's. Nicht daß das Komité dies ausspricht, sondern daß die Regierung es auszusprechen gestattet, macht Alle staunen. Die gouvernementalen Journale selbst sagen, bis jetzt habe Rußland sich nicht entschieden, es lasse sich über die Entschließungen des Petersburger Kabinets nichts sagen, kaum bis Ende dieser Woche werde die Antwort des Fürsten Gortschakoff in Paris sein. Dennoch gestattet dieselbe Regierung, die sich soeben noch anheischig gemacht hat, Polen zu pacificiren und Rußland sowohl als die Insurrektion für einen friedlichen Austrag zu gewinnen, in den unter ihren Augen gedruckten Zeitungen eine Sprache, die jede Möglichkeit einer Unterwerfung der Insurgenten unter die Beschlüsse der Mächtee abschneidet.

— [Aus Mexiko.] Mit dem gestern in Southampton aus Vera-Cruz, 1. Juni, angekommenen Postdampfer Shannon hat die „France" folgende Nachrichten erhalten: Der Gesundheitszustand in Vera-Cruz war befriedigend. Contre-Admiral Bosse hatte Vorkehrungen getroffen, die in Puebla gefangenen 1500 mexikanische Offiziere nach Martinique schaffen zu lassen. In Puebla herrschte die größte Ruhe, die Einwohner gingen wieder ihren Geschäften nach und aus der Umgegend waren viele Ergebenheits-Deputationen zum General Forey gekommen.

Paris, 30. Juni. [Kaiserliche Dekrete; aus Mexiko.] Der heutige „Moniteur" publicirt ein kaiserliches Dekreit vom 29. d., wonach die in den Lyceen bestehende Klasse für Logik wieder ihren früheren Namen „phylosophische Klasse" führen soll, und ein kaiserl. Dekret vom 22. d., durch welches die bisherigen Einschränkungen im Bäckergewerbe aufgehoben werden, nämlich die Bestimmungen, welche zum Zweck hatten, die Zahl der Bäckereien zu begrenzen, sie der Aufsicht der Syndikate und den Förmlichkeiten vorheriger Genehmigung für die Errichtung oder Schließung derselben zu unterwerfen, ihnen einen bestimmten Vorrath von Mehl oder Getreide, Garantie-Depots oder Geld-Kautionen zur Bedingung zu machen und den Betrieb ihres Gewerbes zu kontroliren, mit Ausnahme derjenigen Bestimmungen, welche sich darauf beziehen, daß gesundes Brot gebacken und daß bei dem Brotverkauf gewissenhaft zu Werke gegangen wird. — Ferner veröffentlicht der „Moniteur" heute einen ausführlicheren Bericht des Generals Forey vom 20. Mai über das Gefecht vom 8., in welchem Comonforts Truppen völlig zersprengt wurden, so wie über die Einnahme von Puebla. Was letztere betrifft, so sagt General Forey, daß es den Mexikanern nicht an Lebensmitteln und Munition fehlte, daß sie aber durch Comonforts Niederlage und durch den Erfolg des Angriffs der Franzosen auf Totemehuacan entmuthigt waren. General Forey hatte schon 2—3000 Gefangene in der Armee der mexikanischen Hülfsstreitkräfte untergebracht. Die gefangengenommenen Offiziere hatte er nach Frankreich zu schicken beschlossen. Der Gesundheitszustand der französischen Armee war befriedigend. General Marquez war in der Richtung nach San Martin vorgerückt, wo er die Avantgarde der französischen Armee auf dem Wege nach Mexiko bildet. Einen seiner Generale hatte er in Puebla zurückgelassen, um noch eine Anzahl von Gefangenen, je nachdem man sie wird bewaffnen können, den mexikanischen Hülfskorps einzuverleiben. General Forey hatte 3000 Gefangene noch in Puebla zurückbehalten, um durch sie die Barrikaden und Verschanzungen zerstören zu lassen. Die Eisenbahn-Arbeiten gingen lebhaft vorwärts, auch dabei sollen Gefangene beschäftigt werden. — Marschall O'Donnell ist in Bayonne angekommen.

Paris, 1. Juli. [Telegr.] Das „Pays" giebt eine Analyse der Note Drouin de Lhuys an den Fürsten Gortschakoff in Betreff Polens. Danach bezeichnet die Note zunächst die sechs Punkte, über welche die Mächte sich verständigt haben; bemerkt, daß mehrere dieser Punkte den Absichten des russischen Kaisers und alle den bestehenden Verträgen konform seien; drückt die Hoffnung aus, daß das russische Kabinet sie zu Grundlagen von Berathungen nehmen werde. Die drei Höfe wenden sich ferner im Namen der Menschlichkeit an die russische Regierung, um dem blutigen Kampfe Einhalt zu thun. Rußland müsse das Ende der Feindseligkeiten herbeiwünschen; die Polen würden sich nicht weigern können, ohne ihre Stellung zu verschlimmern. Die Theilnahme der acht Unterzeichner der Wiener Kongreßakte an den Unterhandlungen sei natürlich indicirt. Die Regierung des Kaisers Napoleon werde sich glücklich schätzen, wenn Rußland die Grundlagen annehme. Gewalt, so sagt die Note schließlich, würde die polnische Frage allerdings durchbauen können, aber ohne sie zu lösen. Wenn zum Gegenstande von Unterhandlungen gemacht, werde diese Frage auf den Weg geführt werden, der allein dazu angethan, eine dieses Jahrhunderts würdige Lösung anzubahnen. — Der heutige „Moniteur" enthält die Ernennung Schneider's und Vernier's zu Vicepräsidenten des gesetzgebenden Körpers. — Der Eröffnungstermin für die allgemeine Ausstellung in Paris ist auf den Monat Mai 1867 festgesetzt worden.

Niederlande.

Haag, 29. Juni. In ihrer heutigen Sitzung nahm die Zweite Kammer den die Ablösung der Scheldezölle betreffenden mit Belgien abgeschlossenen Vertrag, sowie den belgisch-holländischen Handelsvertrag einstimmig an.

Der Aufstand in Polen.

Petersburg, 23. Juni. Der Chef des Gouvernements Wolhynien hat eine Verfügung erlassen, wonach die Polizei-Chefs angewiesen sind, die ländliche Bevölkerung zu beruhigen, da gegenwärtig keine Banden mehr im dortigen Gouvernement vorhanden, damit definitiv die gesetzliche und gewöhnliche Ordnung hergestellt werde. Den Bauern soll eröffnet werden, daß sie fortan über das Vergangene sich nicht kümmern und zu ihrer friedlichen länd-

---

Die wohlfeilste Hauptstadt Europa's.

Im Sommer des Jahres 1859 — erzählt ein englischer Reisender in der neursten Nummer von Chambers' Journal — hielt ich mich eine kurze Zeit in Dresden auf, um die prächtige Gemäldesammlung wieder zu besuchen und dann eine Fußreise in die sächsische Schweiz zu machen. An einem überaus heißen Nachmittage entdeckte ich auf der Brühl'schen Terrasse, nachdem ich einige Cigarren geraucht, die schöne Aussicht träumerisch betrachtet und das helle blaue Wasser der Elbe in der Stille mit den trüben Wellen, die unter der Londoner Brücke hinströmen, verglichen hatte, daß Hitze und Staub mich sehr durstig gemacht hatten. So schlenderte ich denn langsam nach einem nahen Gasthause, um mich mit einem Glase des berühmten Waldschlößchenbiers zu erquicken, das nach seinem Ursprungsorte, einer Brauerei dicht oberhalb Dresdens, so genannt wird.

Als ich eintrat, sah ich an einem Tische ein halbes Dutzend kräftiger und rothwangiger Männer sitzen, die über das Bier und besonders über die italienische Frage redeten. Der Krieg zwischen Frankreich und Oestreich war im vollen Gange und bildete den gewöhnlichen Stoff der Unterhaltung. Ich setzte mich zu diesen Herren und betheiligte mich an ihrem Gespräch, das sich eben auf Oestreich im Allgemeinen und bald auf Wien im Besondern richtete. Ueber diese Stadt schien nur eine Meinung zu herrschen, denn die ganze Gesellschaft erklärte sie einstimmig für den theuersten Ort auf dem weiten Erdenrunde. Das hörte ein kurzer, plumper und gutmüthig aussehender Gast, der vor einigen Minuten eingetreten war und in der Nähe an einem Tische Platz genommen hatte. Rasch blickte er von seinem Bierglase auf und sagte: „Ich bitte um Verzeihung, meine Herren, nach meiner Ansicht giebt es gerade jetzt wenige Orte, wo man so wohlfeil leben kann wie in Wien, doch muß man es allerdings danach machen. Ich war vor kurzem etwa einen ganzen Monat dort und kann Ihnen sagen, daß ich sehr gut gelebt und doch Alles in Allem nicht mehr als zwanzig Thaler ausgegeben habe. Wien ist die wohlfeilste Hauptstadt Europa's."

„Unmöglich!" riefen wir Alle zu gleicher Zeit.

„Gut denn," antwortete er, nahm sein halbleeres Glas und setzte sich mit an unsern Tisch, „ich will Ihnen beweisen, daß man wirklich so wohlfeil leben kann, indem ich Ihnen erzähle, wie ich es angefangen habe und wie Sie es auch machen müssen, wenn Sie Wien besuchen wollen. Ist das Ihre Absicht, so empfehle ich Ihnen, so wenig Gepäck wie möglich mitzunehmen. Ein einziger Anzug, der aber von recht starkem Stoff sein muß, genügt vollständig. Nur versehen Sie sich mit verschiedenen Hüten oder noch besser mit Mützen, da es leicht möglich wäre, daß diese Artikel der männlichen Kleidung verloren gingen oder Schaden nähmen. Ich kam zu Wien in der Dämmerung an und ging vom Bahnhofe geradenwegs in das Weiße Roß, das mir empfohlen worden war und wo man mir im zweiten Stock zwei Zimmer anwies."

„Mein Verehrtester," unterbrach ihn Einer aus der Gesellschaft, „entschuldigen Sie, aber ich kenne den Gasthof genau, von dem Sie sprechen, und weiß daher mit Bestimmtheit, daß Ihre beiden Zimmer allein in einem Monat mehr als zwanzig Thaler gekostet haben müssen."

„Wissen Sie, mein Herr," antwortete der Erzähler, „es wird lange dauern, bis ich meine Geschichte zu Ende bringe, wenn ich so unterbrochen werde. Sein Sie geduldig und hören Sie blos wenige Minuten ruhig zu, so werden Sie bald erfahren, daß Gasthofszimmer in Wien nicht so gar theuer sind, wenn man nur die ernstliche Absicht hat, wohlfeil zu leben. Ich ging also, wie ich sagte, ins Weiße Roß, speiste ganz vorzüglich zu Abend, rauchte eine Cigarre, begab mich frühzeitig zur Ruhe und schlief köstlich, ja so köstlich, daß es fast zehn Uhr Morgens war, als ich in den Speisesaal hinunterstieg, wo ich bald mit einem Frühstück beschäftigt war, ebenso ausgezeichnet wie das Abendessen, dem ich am Tage zuvor mit großem Genuß zugesprochen hatte. Nach dem Frühstück zündete ich mir eine Cigarre an, schlenderte langsam in den Straßen umher und erquickte mich dann und wann mit einem Glase Bier, das übrigens nicht so gut war wie dieses Waldschlößchen hier; die Versicherung, meine Herren, kann ich Ihnen geben. Kellner, noch ein Töpfchen Bier!"

Er schwieg, bis das Bier gebracht wurde, that einen langen Zug und fuhr fort: „Auf diese Weise verbrachte ich die Zeit bis etwa fünf Uhr und richtete dann meine Schritte zu einem Gasthofe, wo ich zu Mittag zu essen beschlossen hatte, weil ich von der Vorzüglichkeit seines Wirthstisches und der Reinheit seiner Weine das Rühmlichste gehört hatte. Das Mittagessen übertraf meine Erwartungen bei Weitem; es war eigentlich ein kostspieliges Festmahl, dauerte zwei Stunden und brachte alle Leckerbissen der Jahreszeit. Nach aufgehobener Tafel verließen die meisten Gäste den Saal und es blieben blos sechs bis sieben zurück, die den vielen Gängen mit zu großem Eifer gefolgt zu sein schienen, um zu einer Körperbewegung geneigt sein zu können, und deshalb Kaffee bestellten, der an einem der kleineren Tische aufgetragen werden sollte. Ich bemerkte das und gründete darauf sofort einen Operationsplan. Ich legte die Rechnung, die mir eben von einem Aufwärter übergeben worden war, ruhig neben meinem Gedeck nieder, bestellte ebenfalls Kaffee und sagte dem Kellner, daß er ihn an denselben Tisch bringen sollte, wo die übrige Gesellschaft Platz genommen habe. Sobald mein Kaffee kam, setzte ich mich zu den andern Kaffeetrinkern an den Tisch und fand sie, wie ich erwartet hatte, in ein Gespräch über den Krieg in Italien vertieft. Meine Gesellschafter waren lauter Oestreicher und es konnte daher nicht fehlen, daß sie den Kaiser der Franzosen für ein Ungeheuer von Bosheit, für die richtige Verkörperung der Ungerechtigkeit erklärten. Ich meines Theils faßte die Frage von der entgegengesetzten Seite auf und vertheidigte die französische Politik, worüber sie allmählich ganz erbittert wurden. Bald kannte ihre Wuth keine Grenzen mehr, denn, nachdem ich dem französischen Kaiser fünf Minuten lang Lobreden gehalten hatte, steigerte ich mich zu der Erklärung, daß Ludwig Napoleon edler, geistvoller und mit einem höheren Rechtsgefühl begabt sei, als irgend ein anderer Potentat der Welt. Jetzt waren Alle vor Zorn außer sich, faßten mich beim Kragen, schleppten mich zur Thür und warfen mich schließlich mitten auf die Straße hinaus, wo ich natürlich keinen Augenblick verlor, mich aus der Nähe einer so gefährlichen Oertlichkeit zu entfernen. Wer meine Rechnung bezahlt hat, weiß ich wahrhaftig nicht zu sagen; ich bin es nicht gewesen, wie ich zu meinem Bedauern gestehen muß. Doch Sie wissen, meine Herren, daß Selbsterhaltung die erste aller Pflichten ist, und Sie werden mir zugeben, daß ich das Haus nicht wieder betreten durfte, weil ich mich sonst neuen Mißhandlungen ausgesetzt haben würde.

Zu Abend aß ich in einem andern Gasthofe auf dieselbe luxuriöse und unkostspielige Weise, so daß mir Wien gar nicht als der theure Ort vorkam, für den es allgemein gilt. Meine Mittag- und Abendessen kosteten mich nie einen Kreuzer, da die Unterhaltung, bei der ich den Hauptredner zu spielen Sorge trug, unabänderlich den Krieg in Italien zum Gegenstand hatte, ich stets auf der französischen Seite war und regelmäßig mit der Erklärung schloß, daß Ludwig Napoleon edler, geistvoller und mit einem höhern Rechtsgefühl begabt sei, als irgend ein anderer Potentat der Welt, worauf ich einmal wie alle Male gepackt und auf die Straße geworfen wurde, ohne daß man mir Zeit ließ, meine Rechnung zu bezahlen.

Meine Herren, sehen Sie hier diese schöne geschnitzte Cigarren-

lichen Beschäftigung zurückkehren. Da in Folge der Unordnungen viele Gutsherren mit ihren Familien die Landgüter verlassen und in die Städte gezogen sind, so sollen die Bauern deren Eigenthum unangetastet lassen, ihren Gütern keinen Schaden zufügen, ihre Felder und Wiesen nicht verwüsten u. s. w. Dieser Erlaß scheint zu beweisen, daß die Behörden darauf bedacht sind, den gegen die Besitzenden und die Insurgenten aufgebotenen und entfesselten Bauern wieder den vormaligen Zaum anzulegen und ihnen begreiflich zu machen, daß man ihres kommunistischen Schaltens und Waltens mit dem Eigenthum der Gutsherren, so wie ihres Beistandes zur Unterdrückung des Aufstandes nicht bedarf.

Petersburg, 27. Juni. Außer dem Censurchef Zeh hat auch der Obercensor und Uebersetzer im Ministerium des Aeußern, Geheimrath Ulrichs, seine Entlassung genommen. — Die „Nord. Post" meldet, daß, um allen Gardetruppen Gelegenheit zu praktischen Erfahrungen im Kriege zu verschaffen, die erste Garde-Infanterie-Division, welche bis jetzt hier garnisonirte, zur Ablösung der zweiten nach dem Kriegsschauplatze abzugehen, letztere aber in die hiesige Garnison zurückkehren soll. Ueber die von hier ausrückenden Truppen hat der Kaiser am 24. d. Revue abgehalten. Auch über das Kadettenkorps wurde an demselben Tage von Sr. Majestät Revue gehalten. — In der „Moskauer Zeitung" wird über ein am 28. d. im englischen Klub zu Moskau stattgehabtes Banket berichtet, wobei u. a. ein Toast auf Murawjeff in Wilna ausgebracht wurde. Dieser beantwortete die ihm erwiesene Ehre mit folgendem Telegramm:

„Da ich Ihre Depesche gestern erst spät in der Nacht erhielt, so konnte ich dieselbe nicht sofort beantworten. Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre zarte Aufmerksamkeit; dieselbe ist für mich eine süße Belohnung. Die unter meine Befehle gestellte Landschaft, ein altes Erbgut Rußlands, wird in diesem Augenblick durch die aufrührerischen Umtriebe des katholischen Klerus und einer Minderheit der Bevölkerung befleckt; die übrigen Einwohner, von den verschiedensten Berufen, sind uns günstig gesinnt. Mit Gottes Hülfe und der Unterstützung unserer tapferen Armee hoffe ich den Aufruhr bald erstickt zu haben. Die Sympathien Rußlands werden unsere Kräfte verzehnfachen. (gez.) Der General der Infanterie, Murawieff."

Petersburg, 29. Juni. Der Kaiser hat auf die Vorlage des Chefs der Moskau'schen Duma, Fürsten Schtscherbatoff, betreffs Bildung einer städtischen Bürgerwehr, befohlen, der Duma für die Gefühle, welche den Beschluß eingegeben, zu danken, und zu eröffnen, daß, wiewohl die Umstände eine Verminderung der Truppengarnison in Moskau und die Bildung einer Bürgerwehr zum Schutz der Gemeindesicherheit nicht erfordern, doch eine besondere Kommission die Grundzüge zur Organisirung der Stadtwehr nach den Vorzeichnungen entwerfen, welche ihr der Generalkriegsgouverneur von Moskau zugehen lassen wird. Das Projekt soll dann nebst der Begutachtung des letzteren dem Kaiser zur Prüfung vorgelegt werden. In der Stadt Smolensk ist bereits ein Anfang zu einer ähnlichen Stadtwehr gemacht, so wie hier, wo Beamte des Domänenministeriums sich bereits zur Theilnahme an derselben gemeldet haben. — Außer dem Feldkriegsgericht und der Kriegs-Indigationskommission in Kijew sind dergleichen neuerdings in Zytomir, Kameniez-Podolski und Balta eingesetzt und bei der Gelegenheit eine Instruktion erlassen, wonach die abzuurtheilenden Staatsverbrecher in sechs Kategorien zu klassifiziren sind, von denen nur die der beiden letzteren zum Exil nach Sibirien und Stellung unter polizeiliche Aufsicht, alle anderen der vier ersten Kategorien zum Erschießen verurtheilt werden. — Der Adel von Kasan hat beschlossen, alle im Auslande sich aufhaltenden Edelleute des Gouvernements Kasan zur Rückkehr in die Heimath aufzufordern, falls sie nicht in Geschäften oder zur Wiederherstellung der Gesundheit im Auslande sich aufhalten. — Es wird hier allgemein versichert, daß Kaiser Alexander II. vor dem Eintreffen der Noten der drei Mächte mit den Vorschlägen betreffs Polen, über den Inhalt dieser durch Budberg in Paris unterrichtet, dem Fürsten Gortschakoff erklärt habe, er werde die Vorschläge acceptiren und auf eine Konferenz in Betreff des Königreiches Polen eingehen, wenn man die Westprovinzen (ehemals polnische Länder) aus dem Spiele lasse. Man fügt hinzu, Fürst Gortschakoff habe bereits in diesem Sinne Kommunikationen nach Paris gemacht, welche dort sehr beifällig von dem Minister des Aeußern angehört worden wären. (Schl. Z.)

!! Aus dem Gouvernement Petersburg, 26. Juni. [Zustände; Reformen; Steuer.] Die polnisch-revolutionäre Partei giebt sich alle Mühe, den Aufstand in Litthauen, Wolhynien, Kiew 2c., wenigstens dem Schein nach, zu unterhalten. Wenn nun auch viele der auswärtigen Blätter polnischer Färbung diese Meinung durch entstellte oder erfundene Mittheilungen zu verbreiten bemüht sind und neben den vorgenannten Provinzen auch ganz Finnland im Aufstande begriffen sein lassen, so kann doch von hier aus aufs Zuverlässigste versichert werden, daß jene Mittheilungen ganz unbegründet sind. Denn, wenn die neuesten officiellen Berichte aus jenen Gegenden auch dahin lauten, daß die Ruhe bedroht ist, und auch neuerdings wieder Gefechte, Hinrichtungen u. dgl. dort vorgefallen: so hat sich der Kern der Bewohner bis jetzt an der Bewegung nicht nur nicht betheiligt, sondern das Streben derselben, der polnischen Erhebung überall kräftig entgegenzuwirken, hat sich bereits zu einem System ausgebildet, und sind in letzter Zeit wieder ein Geistlicher und dessen Organist als Opfer der Lynchjustiz gefallen, weil sie katholische Bauern unter dem Vorgeben, der Kaiser wolle alle Katholiken zur griechischen Konfession zwingen, zum Aufstande gegen die Regierung aufzureizen suchten. In mehreren Adressen, welche von der katholischen Bevölkerung jener Landestheile neuerdings an den Kaiser eingegangen, versichern sie ihre Treue und Ergebenheit und bieten dem Kaiser Geld an, beschweren sich aber nebenbei auch darüber, daß die Regierung nicht genug thue, um sie von den fremden Agenten, welche sie zur Revolution verleiten wollen, zu befreien und sie sich gegen ihre aufrührerischen Geistlichen zu schützen oder ihnen zu erlauben, daß sie selbst hierin helfen und sich dieser Verführer entledigen dürfen. Die Gouverneure jener Bezirke sind streng angewiesen, der Volksjustiz nach Kräften entgegenzuwirken; allein, dies ist ist nicht so leicht, und wenn die revolutionären Strebungen zu Gunsten der Polen in jenen Distrikten nicht bald aufhören sollten, Propaganda zu machen, so kann leicht eine Reaktion zum Nachtheile der polnischen Bewegung dort ausbrechen, denn das Material ist vorhanden und die Regierung dürfte nur ihre Wachsamkeit einstellen, um den Brand zur Flamme werden zu lassen. Was nun gar Finnland anlangt, so sprechen sich finnische Blätter sehr indignirt über den Theil der auswärtigen Presse aus, welcher das Land als im Aufruhr gegen den Kaiser darzustellen sucht. Finnland ist, wie die aus allen vier Ständen zahlreich eingegangenen Adressen und die neuesten, zuverlässigsten Berichte von dort bezeugen, — vollständig ruhig, — und wenn etwa eine größere geistige Regsamkeit im finnischen Volke wahrnehmbar ist, so bezweckt eine solche nur Regelung und bessere Gestaltung der innern Verhältnisse, als Reformen in der Verwaltung und Rechtspflege, Verbesserung der Schulen u. s. w.

Rußland ist, des hätten sich die Führer der revolutionären Parteien wohl schon genugsam überzeugen können, gegenwärtig kein Feld für ihre Bestrebungen. Denn der Hauptmoment, auf den man seit lange hoffend geblickt, nämlich die Aufhebung der Leibeigenschaft, ist vorüber gegangen, ohne eine jener Hoffnungen zu erfüllen.

In diplomatischen und politischen Kreisen lebt man der Ueberzeugung, daß es zu einem auswärtigen Kriege in diesem Jahre wohl kaum kommen werde; dennoch dauert die Rührigkeit in den verschiedenen Abtheilungen des Heeres fort, und besonders scheint das Marinewesen alle Hände in Anspruch zu nehmen. Eine Menge neuer Reformen steht in Aussicht, und wenn man auch die Aeußerung Totlebens: er wolle, wenn ihm freie Hand gelassen würde, Rußland so sichern, daß kein Schiff einer irdischen Seemacht sich je der Hauptstadt nahen könne, und wenn dies der Fall, er seinen Namen Totleben in Todtsterben verwandelt sehen wolle, außer Acht läßt, so dürfte eine Offensive gegen Rußland und dessen Küsten nicht leicht von einer Macht erfolgreich zu unternehmen sein.

Der Kaiser hat eine abermalige Revision in der Beamtenregion der meisten Dikasterien angeordnet, die er für die höheren Verwaltungszweige in der Hauptstadt zum Theil selbst überwacht, und man spricht bereits davon, daß verschiedene Namen wieder auf der Liste der durch eigenes Verschulden mißliebig gewordenen stehen sollen, deren Träger Schonung um so weniger zu erwarten haben dürften, als die Stellung der Beamten jetzt meist von der Art ist, daß dieselben nicht mehr durch Nothwendigkeit zu Amtsverletzungen und Veruntreuungen gedrängt werden, und die Begriffe — Schurke und Beamteter nicht mehr so identisch in Rußland zu sein brauchen, wie Zöllner und Sünder im Evangelium.

Die zum 1. Juli, alten Stils, ins Leben tretende Immobiliensteuer in Stelle der mit demselben Termin aufhörenden früheren Kopfsteuer ist eine weniger drückende Abgabe und ergiebt für die 45 Gouvernements einen Mehrertrag von 1½ Mill. R. S. jährlich, wird sich aber noch mehr steigern, da von Jahr zu Jahr Tausende von Dissätinen wüsten Landes urbar gemacht und in Nutzland verwandelt werden.

Warschau, 28. Juni. Der Anführer Lelewel hat von der Nationalregierung sich einen Urlaub, zur Herstellung seiner Gesundheit, erbeten, die in den letzten fünf Monaeen strapazirt wurde. Er geht nach Italien. Seine Abtheilung hat er an Janikowski übergeben, der ebenfalls vom Anfange des Aufstandes an thätig ist.

— Nach einer telegraphischen Meldung aus Eydtkuhnen vom 1. Juli ist die Eisenbahn zwischen dort und Petersburg sicher und nicht unterbrochen.

Warschau, 29. Juni. Daß unsere geheime Tagespresse gehörigen Orts beachtet wird und mancher darin enthaltene Tadel gute Früchte trägt, beweist folgendes Faktum: In einer der letzten Nummern der „Prawda" wurde der Luxus, der von unsern Damen mit den Trauerkleidern getrieben wird, sehr strenge gerügt, und der Wunsch ausgesprochen, man möge doch die Trauer nicht zu einer Komödie herabwürdigen, indem man die theuersten Lyoner Stoffe verwende, die schwarzen Ueberwürfe und Mantillen mit den theuersten Spitzen garnire, phantastische Frisuren trage u. s. w. Mit einem Worte, der größte Theil der eleganten Damenwelt vergesse, daß die armen Vaterlandsvertheidiger zuweilen der nöthigsten Lebensbedürfnisse entbehren, und mancher von ihnen ein ganzes Hemde mit Dankbarkeit annehmen würde, während manche Damen, die sich für Patriotinnen halten, in großmächtigen Krinolinen und in Seide und Spitzen gehüllt sorglos umherstolziren. Diese bittere Kritik hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Referent hatte Gelegenheit, sich heute auf der Mineralwasseranstalt im sächsischen Garten, wo die elegante Damenwelt des Morgens vereinigt ist, zu überzeugen, daß der größte Theil der anwesenden Damen — ohne Krinoline und in sehr einfachen Kleidern und Ueberwürfen erschien. Und diese merkwürdige Reform hat ein kleines Geheimblatt bewirkt!

— Daß die extreme Partei der Polen in Paris mit großen Dingen umgeht und weder an Vergleich, noch an Waffenruhe denkt, beweist ein Aufruf des polnischen Komité's in Paris, der an die Völker Europa's gerichtet und in einem selbst bei Polen ungewöhnlich heftigen Tone abgefaßt ist. Die „Opinion nationale" und das „Journal des Debats" veröffentlichen dieses Aktenstück, zu dessen Charakterisirung folgende Stellen — es sind noch die verhältnißmäßig gemäßigtsten — dienen mögen:

Polen bedarf mehr als unfruchtbarer Wünsche. Es vertheidigt seinen Glauben und seinen Herd, es fordert seine Freiheit und Unabhängkeit zurück und wird den Kampf nicht eher einstellen, als bis es seine Grenzen von 1772 wieder erobert hat. . . . Die National-Regierung weist jede Transaktion als einen Verrath, als einen Selbstmord zurück. Zwischen Polen und dem russischen Drucke findet ein Kampf auf Leben und Tod statt. . . . Wird Europa dulden, daß die Menschlichkeit ungestraft mit Füßen getreten und der Vertilgungskampf zur ewigen Schmach des 19. Jahrhunderts fortgesetzt wird? Völker des Abendlandes, hört den Ruf der Märtyrer-Nation! Gott ist mit uns und seine Gerechtigkeit wird uns Sieg verleihen.

Unterzeichnet sind: Ludwig Wolowski, Präsident, Jos. Ordenga, Mitglied und Secretär des Komité's, Achill Bonoldi, Xaver Branicki, Ladislaus Czartoryski, Severin Galęzowski, Alex. Guttry.

— Wir berichteten schon, daß die Gutsbesitzer polnischer Nationalität ihre ganze waffenfähige Mannschaft verzeichnet haben. Die Rubriken dieser Listen sind nach der „Ostſ. Ztg.": 1) Schützen, 2) Sensenmänner, 3) Ulanen. Eine solche Liste eines Gutsbesitzers aus dem Kreise Sieradz in Polen ist dem Korr. dieser Zeitung zufällig zu Gesichte gekommen. Auf ihr waren von 2 Gütern 12 Schützen, 17 Sensenmänner und 7 Ulanen verzeichnet. Auch ist jedem Gutsbesitzer die Verpflichtung auferlegt, die vollständige Ausrüstung der von ihm zu stellenden Leute zu beschaffen. Doch werden ihm die nöthigen Waffen oder die nöthigen Geldmittel zum Ankauf derselben von der geheimen National-Regierung durch Vermittlung der Provinzial- und Lokalkomité's zugewiesen. Die Geldmittel fließen meist aus im Auslande gesammelten Fonds. Neben diesen Zurüstungen gehen die Zuzüge aus den Provinzen Posen und aus Westpreußen ununterbrochen fort. Die Sammelpunkte befinden sich in den Kreisen Kalisch, Konin, Wloclawek und Lipno. Am 29. Juni war an der Grenze das Gerücht verbreitet, daß in Warschau am Sonntage die Revolution ausgebrochen sei und die Stadt von den Russen von der Citadelle aus bombardirt werde. Dies Gerücht hat sich freilich nicht bestätigt, aber die für die Revolution begeisterten Polen sehen dem Ausbruch der Revolution in Warschau mit jedem Tage entgegen und sprechen davon als von einem Ereigniß, das sich ganz von selbst versteht.

Kalisch, 30. Juni. [Gefecht.] Seit dem gestrigen Tage entspann sich ein fürchterliches Gefecht zwischen Russen und Polen in der Dobraer Gegend. Letzterer Ort liegt von hier auf der Tour nach Lodz. An dem Kampfe nahmen ca. 1800 Mann Polen, darunter 1000 Mann

---

pfeife von Meerschaum. Wissen Sie, daß sie fünfzehn Gulden werth ist und daß ich nicht einen Kreuzer für sie bezahlt habe? Es ist wörtlich wahr. Eines Tages, als ich durch die Straßen schlenderte, lenkte sich meine Aufmerksamkeit auf einen Kaufladen, in dem eine große Anzahl Pfeifenköpfe und Cigarrenspitzen von Meerschaum, alle wunderschön gearbeitet, zum Verkauf ausgestellt waren. Nachdem ich sie eine kurze Zeit durch das Fenster betrachtet hatte, blickte ich auch durch die Thür in den Laden und sah zu meinem großen Mißvergnügen, daß eine junge Dame hinter dem Ladentische saß, um die eintretenden Kunden zu bedienen. Dies paßte natürlich nicht in meinen Plan und ich ging verstimmt weiter, als mir glücklicher Weise einfiel, daß ich in einem entlegenerem Theile der Stadt einen andern Laden bemerkt hatte, wo ebenfalls wunderschöne Meerschaumköpfe und Spitzen zum Verkauf ausgestellt waren und wo ein Mann von riesigem Wuchs und finsterem Gesicht hinter dem Ladentische saß. Zu diesem Laden ging ich und sah durchs Fenster; ja, da war er wieder, rauchte eine mächtige Cigarre, las in einer Zeitung und machte dabei ein Gesicht, dem man es anmerkte, daß die in dem Blatte stehenden Neuigkeiten ihn nicht sonderlich erbauten. Ich trat in den Laden und bat ihn, mir einige Cigarrenspitzen von Meerschaum zu zeigen. Er legte seine Zeitung hin, holte sehr verdrossen eine Anzahl zur Auswahl herbei und murmelte dabei immerfort etwas vor sich hin, wovon ich blos die Worte verstand: „Diese niederträchtigen Franzosen!" Ich wählte diese Cigarrenspitze hier, steckte meine Cigarre hinein, rauchte weiter und griff wie mechanisch nach der Zeitung. Kaum hatte ich einen Blick auf die Zeilen geworfen, so fuhr ich heftig in die Höhe und rief: „Siehe da, die Oestreicher haben schon wieder eine Niederlage erlitten. Was Ihre Generale nur für Unglück haben."

„Unglück? Donnerwetter, ja," sagte er, „dieser elende Kaiser der Franzosen hat alles Glück auf seiner Seite."

„Bitte recht sehr, mein lieber Mann," antwortete ich, elend ist er wahrhaftig nicht und vielmehr ein Monarch von höchst ungewöhnlichem Talent."

Die Sache war nun im schönsten Gange. Ich machte meine gePhasen durch und es geschah, was ich erwartete. Als ich wie immer mit der Erklärung schloß, daß Ludwig Napoleon edler, geistvoller und mit einem höhern Rechtsgefühl begabt sei, als irgend ein anderer Potentat der Welt, warf er seine Cigarre weg, sprang über den Ladentisch, faßte mich bei der Kehle, schüttelte mich, wie ein Dachshund eine Ratte schüttelt, und warf mich auf die Straße, wo ich wie gewöhnlich meinen Weg rasch fortsetzte, damit er keine Zeit habe, kalt zu werden und sich vielleicht zu erinnern, daß ich meine Cigarrenspitze zu bezahlen vergessen habe.

Auf diese Weise trieb ich es länger als vierzehn Tage, aß Mittags und Abends umsonst und machte gelegentlich auf Kosten von Leuten, die ich nicht kannte, kleine Einkäufe, als endlich eines Abends nach Tisch, als eben die gewöhnliche Scene den gewöhnlichen Schluß erhalten hatte und ich gewaltsam an die Luft gesetzt worden war, zwei Männer, die ich im Gasthof gesehen zu haben mich erinnerte, mich beim Kragen nahmen, mir erklärten, daß sie Diener der kaiserlich königlichen Polizei seien, und mich auf das nächste Polizeiamt führten. Dort verbrachte ich auf einer hölzernen Pritsche in Gesellschaft von drei Taschendieben und von zwei Leuten, die wegen Trunkenheit und Liederlichkeit hierher gekommen waren, eine höchst ungemüthliche Nacht. Am nächsten Morgen wurde ich vor einen Beamten geführt, der mich eine Stunde lang verhörte und in ein Gefängniß schickte, wo ich zehn Tage in strenger Haft blieb und dann von zwei Gensdarmen über die Grenze gebracht wurde, allerdings in einem Wagen dritter Klasse, aber doch auf Kosten der östreichischen Regierung, die, wie ich glaube, auch meine Rechnung im Weißen Roß bezahlte, denn ich fand keine Gelegenheit dazu. Sobald ich aus den Händen der Gensdarmen war, reiste ich geraden Wegs nach Hause und kam hier blos mit zwanzig Thalern weniger in der Tasche an, als ich vor einem Monat abgereist war.

Hoffentlich, meine Herren, sind Sie jetzt überzengt, daß Wien nicht der ruinirend theure Platz ist, für den es allgemein gilt. Sie wissen jetzt auch, weshalb ich Ihnen empfohlen habe, kein Gepäck mitzunehmen und sich mit verschiedenen Hüten oder Mützen zu versehen, da diese leicht zu Schaden kommen könnten, wenn Sie die Gewohnheit annähmen, sich aus den Häusern werfen zu lassen."

Wir lachten herzlich über die Methode des kurzen untersetzten Mannes, wohlfeil zu leben. Ich kehrte mit dem frohen Bewußtsein in meinen Gasthof zurück, heute etwas gelernt zu haben, und nahm außerdem die Ueberzeugung mit, daß Wien, wenn man die Sache nur wissenschaftlich anzugreifen versteht, die wohlfeilste Hauptstadt Europa's ist.

Kleinere Mittheilungen.

* **Beethoven-Monument in Wien.** Am 15. Juni d. J. ist im Dorfe Heiligenstatt an der Donau bei Wien ein Denkmal des großen Tondichters, der dort während mehrere Jahre die Sommermonate zubrachte, enthüllt worden. Es besteht aus einer von dem Meister, Ritter v. Fernkorn, modellirten und von ihm in Erz gegossenen, auf einem Marmorsockel ruhenden Büste Beethovens, die in dem sogenannten „Beethoven-Gange", einem Lieblings-Sparziergange des Verewigten, aufgestellt ist. Das Zustandekommen dieses Monuments ist einigen Wiener Literaten, namentlich dem Dichter Ludwig August Frankl, zu verdanken, der im Jahre 1860 die Idee des Denkmals angeregt und damals sogleich in Gemeinschaft mit dem Hofkapellmeister Benedikt Randhartinger ein Konzert veranlaßt hatte, dessen Ertrag die ersten Kosten deckte. Die Arbeiten des Modells wurden von Herrn v. Fernkorn unentgeltlich hergestellt. Ein zweites Konzert wurde bei Gelegenheit der Enthüllung gegeben, bei welcher eine Cantate von Bauernfeld, komponirt von Randhartinger, und ein „Festspruch" von Frankl vorgetragen wurde. Ein Prolog „Beethoven", von Joseph Weilen, ist eben so sinnig als poetisch abgefaßt und verdient auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Sämmtliche Dichtungen und Gesänge zu dieser Feier sind mit einer Beschreibung und Abbildung des Denkmals in einer Broschüre erschienen, deren Ertrag zur Erhaltung des Beethoven-Denkmals bestimmt ist.

* **Eine noch unbekannte Oper von Donizetti.** Wie die Zeitungen Neapels berichten, wäre dort ein noch nie aufgeführtes Werk Donizetti's nachträglich noch zur Oeffentlichkeit gelangt. Es soll eine im Jahre 1834 für das Theater San Carlo komponirte Oper: „Maria Stuart" sein, die damals bereits einstudirt war, aber wegen Censurrücksichten zu guterletzt verboten wurde. Man gedenkt sie nun natürlich aufzuführen, da will Maestro de Giosa, welche die Partitur beim Musikalienverleger Coutreau in einem längst nicht geöffneten Schrank auffand, die Erlaubniß zur Darstellung erst dann geben, wenn er eine der außerordentlich schwierigen Titelpartie vollkommen gewachsene Sängerin gefunden hat.

* **Ein Schnitzer der „Europe artiste".** Zur Charakteristik der bekannten Ignoranz der Franzosen in Allem, was nicht ihr eigenes Land und Volk angeht, liefert die Zeitschrift „Europe artiste" in ihrer Nummer vom 31. Mai folgenden eminenten Beitrag: „Vienne: Mme. Niemann-Sebal a débuté dans le rôle de Marguerite de „Faust". La grande cantatrice a obtenu un légitime succès." Also ist in den Begriffen des Herrn Referenten nicht nur unsere Marie Seebach eine Sängerin, sondern Göthe's Faust muß wohl auch eine Oper sein. Wie würden die Franzosen höhnen, wenn wir ähnliches ungereimtes Zeug von ihrer Rachel z. B. gesagt hätten!

Kavallerie und 800 Mann Infanterie, unter Anführung von Sgoworowski und Zawidzki Theil. Die Betheiligung der Russen an demselben soll eine sehr bedeutende sein, und schätzt man die Anzahl auf das Doppelte. Aus allen um den Kriegsschauplatz gelegenen Städten wurde das ganze Militär auf denselben beschieden, eben so auch aus unserer Stadt, namentlich viel Kavallerie. Der Kanonendonner dauert noch fort und ist bis jetzt nicht bekannt, auf wessen Seite der Sieg geblieben. — Gestern Nachmittag wurde ein russischer Soldat von der herumziehenden Patrouille derartig mit einem Steinwurfe auf den Kopf getroffen, daß er sogleich zu Boden fiel und in Folge der schweren Verletzung ins Spital geschafft werden mußte. Der Thäter, ein Knabe im Alter von 10 Jahren, konnte bis jetzt trotz aller Mühe nicht ermittelt werden. (Bresl. Z.)

Lemberg, 1. Juli. Wysocki hat gestern mit 1400 Mann Fußvolk und 100 Reitern von Galizien aus die russische Grenze überschritten und Radziwilow (Grenzstädtchen in Wolhynien, gegenüber Brody) besetzt. Fünfzig Wagen und mehrere Nachzügler wurden ihm auf diesseitigen Gebiete abgenommen. Gleichzeitig soll bei Podkamien (einige Meilen weiter südlich) eine andere Insurgentenschaar durchgebrochen sein.

Krakau, 1. Juli. Der heutige „Czas“ meldet, daß am 26. v. Mts. bei Podborz Trzebnica am Pilicaflusse ein bedeutendes Gefecht stattgefunden habe, in dem der russische Oberst Czengery verwundet worden; die Resultate des Kampfes sind noch nicht konstatirt.

Lemberg, 1. Juli, Abends. Die Insurgenten, von Radziwilow zurückgedrängt, befinden sich seit mehreren Stunden in der russischen Grenzstadt Lewiatyn mit den Russen im Kampfe. Die Vorposten der hart an die Grenze gedrängten Insurgenten machten die Angaben, daß neuerlich russische Streitkräfte anrücken. Viele Verwundete sind nach Brody gebracht.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Juni. [Der Suezkanal.] Der Independance wird geschrieben, daß die Pforte und der Vicekönig von Aegypten beschlossen haben, sich unter Ausschluß jeder fremddiplomatischen Einmischung über die Suez-Kanal-Frage mit einander zu verständigen. Der Vicekönig hat zu dem Zwecke Nubar Pascha nach Konstantinopel gesandt. Es handelt sich um die in der Note Ali Pascha's hervorgehobenen drei Punkte. Der erste Punkt, die Neutralität des Kanals, kann vorweg als erledigt betrachtet werden, da Herr v. Lesseps bereits ausdrücklich erklärt hat, daß der Kanal der ganzen Welt zu Gute kommen soll. Was den zweiten Punkt anlangt, so soll der Frohndienst der Fellahs, die nicht anders als gezwungen arbeiten, keineswegs aufgehoben werden, weil damit der Ruin von ganz Aegypten dekretirt sein würde. Aber die Zahl der Zwangsarbeiter für den Kanal soll beträchtlich verringert und ihr Lohn so hoch gesetzt werden, daß der gehässige Charakter des Frohndienstes verschwindet. In Betreff des dritten Punktes, Gebietsabtretung an die Kanal-Kompagnie, will die Pforte auf keine Transaktion eingehen; sie verlangt, daß die der Kompagnie überlassenen Ländereien der ägyptischen Regierung zurückgegeben und von dieser kultivirt, resp. später nach einem speziellen Kolonisationsgesetz den Fremden zur Kultur verpachtet werden sollen. Wenn Pforte und Vicekönig sich über Vorstehendes geeinigt haben, wird Letzterer sich mit der Suez-Kompagnie verständigen, die schon jetzt davon unterrichtet ist, um was es sich handelt.

Militärzeitung.

Oestreich. [Aufhebung der Festung Königingrätz; Vermischtes.] Durch kaiserliche Ordre vom 1. Mai d. J. ist die Festung Königingrätz in Böhmen definitiv aus der Reihe der östreichischen Festungen ausgeschieden. Es ist übrigens bekannt, daß für die nicht an irgendwie besonders bedrohten Grenzen gelegenen östreichischen Festungen für den Frieden überhaupt keine Unterhaltungskosten aufgewendet werden. Auch in diesem Falle sollen nach dem Wortlaut der betreffenden Bestimmung die Werke des genannten Platzes vorläufig nur dem eignen Verfall überlassen bleiben. — Die bekanntlich aus einer Anzahl von sogenannten Maximiliansthürmen bestehenden Befestigungswerke von Linz werden einem vollständigen Umbau unterworfen werden und sind zwei der genannten Thürme, deren gänzliche Unzweckmäßigkeit sich zur Genüge herausgestellt hat, bereits zum Abbruch gekommen. — Die gesammte östreichische Infanterie ist jetzt nach dem Vorbilde der preußischen für den Sommerdienst mit Zwillichkitteln und leinenen Hosen ausgerüstet worden.

England. [Einführung des Turnens in der Armee; Widerstandsfähigkeit verschiedener Eisenplatten.] Das Turnen ist durch Ordre vom 30. Mai 1863 nunmehr auch bei der englischen Armee eingeführt worden, und zwar bestimmt das Regulativ darüber: Eine Stunde Turnen täglich mit dem bestimmten Zweck, die physische Kraft des Mannes zu vermehren und zu entwickeln. Nach dem ersten Monat der Uebungen werden die Turner in 2 Klassen getheilt und wird mit den besseren schneller fortgeschritten. Nach dem dritten Monat sind die besten Turner von der Theilnahme an den Specialübungen zu dispensiren und ist ihre weitere Ausbildung nur zu überwachen, sonst aber freiwillig zu lassen. Mit schwachen und ungeschickten Leuten ist der Unterricht sechs Monate lang fortzusetzen, und sind sie für den Fall, daß sie dann noch keine Aussicht auf Erfolg bieten, von demselben zurückzustellen. Die besseren Leute sind zu Hülfslehrern auszubilden, als welche sie die Zulage der nächst höheren Charge, also die Gemeinen die des Unteroffiziers, und diese die des Sergeanten erhalten. Die Kavallerie soll noch besonders im Hiebfechten ausgebildet werden. Als Resultat des Turnens ist für die Infanterie die Probe eines Laufes von 1000 Schritt in voller Ausrüstung festgesetzt, an dessen Ziel der Soldat sich noch als völlig kampffähig im Schießen, Exerciren, Bajonnetfechten und Springen ausweisen muß. Man wird auch diesem neuen Regulativ gegenüber zu gestehen gezwungen, daß die Engländer Alles praktisch anzugreifen wissen.

In Portsmouth haben jüngst interessante Versuche zur Erprobung der Dauerhaftigkeit der Panzerplatten aus verschiedenen, auch französischen Fabriken stattgefunden, und hat sich dabei bei einem gleichartigen Feuer aus dem glatten 68pfünder auf 200 Yard ein kaum für möglich gehaltener Unterschied bei den verschiedenen Platten herausgestellt. So wurden die der Thames-Company durchgängig auf den ersten Schuß total zerschmettert, während die der Millwall-Company nach dem neunten Schuß noch nicht die mindeste Eindrückung zeigten. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Juli. [Die fünfzigjährige Jubelfeier des 2. brandenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 12 (Prinz Karl von Preußen).] Gestern wurden es fünfzig Jahre, daß Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. mittelst Kabinets-Ordre das zur Zeit hier garnisonirende zwölfte Regiment stiftete, nachdem die Bataillone, welche später das Regiment bildeten, bereits bei Lützen und Bautzen die Feuertaufe erhalten hatten. Der goldene Jubeltag wurde deshalb gestern festlich vom Regiment begangen. Alte Herren des Regiments waren von nah und fern herbeigeeilt, das Jubelfest mit zu feiern, sich unter den jüngeren Kameraden wieder jung zu fühlen, sich noch einmal zu versetzen in die Zeit, da auch ihre Schulter die stolze Zwölfe trug.

Und wahrlich, mit Stolz darf das Regiment auf die Zeit seines Ursprungs schauen. Auch giebt es nicht viele Schlachten, in denen das Regiment an der blutigen Arbeit nicht Theil genommen hätte. Lützen, Bautzen, Katzbach, Wartenburg, Möckern, Leipzig, Rheinübergang bei Faub, Méry, Laon, Paris, Ligny, Waterloo und noch einmal Paris, Schleswig, Aarhus, Düppeln, Veile, an diese bedeutsamen Namen knüpft sich auch der Name des 12. Regimentes. Würdig sollte deshalb die Feier sein. Die militärische fand Vormittags 10 Uhr im Reformatenfort statt, wohin durch eine Kompagnie die durchlöcherten und von manchem Schuß zerfetzten Fahnen des Regiments geholt worden waren. Der Oberst und Kommandeur des Regiments, v. Debschütz, hielt eine kräftige Ansprache an die Soldaten, an den heiligen Ehrenspruch des Jahres 1813 anknüpfend: „Mit Gott, für König und Vaterland!“ Seine begeisterte und begeisternde Rede schloß ungefähr mit den Worten: „Gott half, der König stand in Ehren da, das Vaterland war befreit!“

Hierauf führten der Oberst das Regiment (so weit es zur Zeit noch hier garnisonirt) dem General-Lieutenant v. Schöler, zur Zeit Gouverneur von Magdeburg, einem alten Zwölfer, in Parade vor.

Das Festmal der Offiziere und Ehrengästen fand Nachmittag 2 Uhr im Saale des Schützenhauses statt. Der Saal war einem Garten gleich gemacht worden und die Dekoration eine überaus geschmackvolle. Das lebensgroße Bildniß Sr. Maj. des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. schmückte ihn, umgeben von den Büsten Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. außerdem aber noch das Bild des hohen Chefs des Regiments, Prinz Karl von Preußen, der leider verhindert war persönlich zum Jubiläum zu erscheinen. Acht Säulen, aus Waffen errichtet, mit grünem Laube und Ranken umwunden, schmückten den Saal, und außer ihnen mehrere zahlreiche aus Säbeln und Pistolen gebildete Sterne an den Wänden angebracht. Alle Schlachten und Gefechtstage, an denen das Regiment gekämpft und geblutet hatte, zierten, auf saubere Schilder geschrieben und mit Eichenlaub umgeben, die Wände.

Der erste Toast, vom kommandirenden General, Grafen v. Waldersee ausgebracht, galt Sr. Majestät, der zweite, ausgebracht vom Oberst v. Debschütz, dem Chef des Regiments, Prinzen Karl. Oberst v. Debschütz brachte darauf den lieben Gästen, namentlich den alten Herren des Regimentes in warmen Worten ein herzliches Lebehoch, das vom Generallieutenant v. Schöler durch einen schönen, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Toast auf das 12. Regiment beantwortet wurde. Schon am Morgen war ein Gratulationstelegramm von dem hohen Chef des Regimentes eingegangen, zahlreiche andere gingen im Laufe des Nachmittages, von früheren Kameraden und anderen Regimentern ein. Nach dem Diner koncertirte die Kapelle des Regiments im Garten und Abends fand auf einer, zu dem Zweck errichteten Bühne die Festvorstellung statt, der ein Prolog, eine kleine Geschichte des Regiments, voraus ging. Gegeben wurde „Wallensteins Lager“ und die Bluette „die drei Helden“. Dem Theater folgte ein hübsches Feuerwerk. Der durch Ballons festlich erleuchtete Garten bot ein Bild beweglichen militärischen Lebens, da allen Soldaten des 12. Regiments der Zutritt offen stand. Auch den Leuten war ein froher Tag bereitet worden; sie wurden festlich in den betreffenden Kasernen und Speiseanstalten bewirthet und erhielten von Seiten des Offizierkorps pro Mann eine Extrazulage von 6 Sgr. Auch Prinz Karl hatte dem Regiment eine namhafte Summe übersendet.

So verfloß bei heiterstem Wetter und in heiterster Stimmung dem Regimente ein hoher Fest- und Ehrentag, dessen Gedächtniß nie erlöschen wird. Der Prolog (von Dr. Heinrich Mahler gedichtet), soll in 3000 Exemplaren gedruckt und, als ein Andenken an den Jubeltag, sämmtlichen Offizieren und den Mannschaften des Regimentes übergeben werden.

— [Verhaftung.] Vorgestern wurde der Kompagnon des neulich verhafteten Eisenhändlers Oberfelt, Kaniewski, gleichfalls verhaftet, unsere andererseits bestrittene Nachricht von der Beschlagnahme der Handlungsbücher hat sich bestätigt.

—e— [Schwurgericht.] Die Schwurgerichtsperiode wurde am 30. Juni unter Vorsitz des Herrn Appellationsgerichtsrathes Nixdorf um 8½ Uhr eröffnet. Da eine genügende Anzahl der Geschworenen nicht erschienen war, wurden Ersatzgeschworene herangezogen und die Verhandlung bis ½12 Uhr vertagt. Das vorliegende Verbrechen betraf einen vorsätzliche Brandstiftung, deren die Dienstmagd Franziska Jozmiak angeklagt war. Wie in der vorigen Schwurgerichtsperiode (siehe unsere damalige Notiz) mußte die Verhandlung auch diesmal vertagt werden, da die Hauptbelastungszeugin nicht erschienen war.

— [Jubiläum.] Mit dem 29. Juni begann, wie erwähnt, die kirchliche Feier des tausendjährigen Jubiläums der Einführung des Christenthums in die polnischen Länder. Schon am Sonntag Mittag läuteten nach der Vorschrift des Herrn Erzbischofs v. Przyluski die Glocken aller Kirchen unserer Stadt und der beiden Diöcesen. Dieses Läuten dauert acht Tage. Im Dom und den übrigen katholischen Kirchen der Stadt waren am Petri- und Paulstage Andachten mit erhöhter Feierlichkeit. Im ersteren wurde das Sakrament der Firmung ausgetheilt; über 1000 Personen empfingen dasselbe.

— [Der Pferdemarkt,] welcher gestern auf dem Kanonenplatz begonnen hat und heute fortgesetzt wird, war bisher nicht von Bedeutung. Die Bude, welche vom Magistrate für die Pferde errichtet worden ist, ist gestern nur von 6 Pferden benutzt worden.

— [Berichtigung] Unser Berichterstatter über das am verflossenen Sonntage im hiesigen Bahnhofe stattgehabte Garten-Konzert hatte die Kapelle für die des 46. Infanterie-Regiments angesehen. Der Herr Kapellmeister Fritsche berichtigt dies dahin, daß nur einige Mann seiner Kapelle bei dieser Musik thätig gewesen, der Rest aus Stadtmusikern ꝛc. bestanden habe.

— Ueber den Verkauf des Hotel de Rome schwebten Unterhandlungen zwischen der Besitzerin und dem Militärfiskus. Das stattliche Gebäude sollte als Wohnung des General v. Werder dienen. Die Forderung dafür war die Summe von 100,000 Thlr., das Gebot 90,000 Thlr. Die Unterhandlungen sollen sich indeß zerschlagen haben.

— [Die Posener Rentenbank.] Am 1. April d. J. sind an Renten übernommen zu $^{9}/_{10}$ des Betrages der vollen Rente aus der Staatskasse 15 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. (im ganzen preußischen Staate 585 Thlr.), von Privaten 426 Thlr. 12 Sgr. (im Staate 6456 Thlr. 2 Sgr.), zusammen 441 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. (im Staate 7041 Thlr. 14 Sgr.). An voller Rente sind übernommen: 731 Thlr. 15 Sgr. (im Staate 1268 Thlr. 16 Sgr.). Die Summe sämmtlicher Renten beträgt 1172 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. (im Staate 8309 Thlr. 16 Sgr.). Die Berechtigten haben dafür Abfindung erhalten: in Rentenbriefen 24,340 Thlr. (im Staate 180,575 Thlr.), baar (Kapitalspitzen) 100 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. (im Staate 1263 Thlr. 24 Sgr. 5⅓ Pf.); die Summe der Abfindungen beträgt: 24,440 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. (im Staate 181,838 Thlr. 24 Sgr. 5⅓ Pf.). — An Renten-Ablösungs-Kapitalien sind bis zum 1. April d. J. gekündigt, resp. eingezahlt: 901 Thlr. 2 Pf. (im Staate 56,080 Thlr. 14 Sgr.). Die ausgelooſten, am 1. April d. J. fälligen Rentenbriefe betragen 42,760 Thlr. (im Staate 348,385 Thlr.). Die Kapitalien, welche von den Pflichtigen mit dem 18fachen Betrage der Rente baar an die Staatskasse eingezahlt sind, und wofür die Berechtigten die Abfindung in Rentenbriefen gewählt haben, betragen 301 Thlr. 15 Sgr. (im Staate 11,700 Thlr.). — Rechnet man dazu die in den früheren Terminen von den Rentenbanken übernommenen Renten und die dafür ausgefertigten Rentenbriefe u. s. w., so beträgt die Summe sämmtlicher Renten im preußischen Staate 3,721,456 Thlr. 8 Pf., die Summe der Abfindungen 82,464,006 Thlr. 12 Sgr. 2⅔ Pf., die Kapitalien, welche von den Pflichtigen mit dem 18fachen Betrage der Rente baar an die Staatskasse eingezahlt sind, und wofür die Berechtigten die Abfindung in Rentenbriefen gewählt haben: 7,873,780 Thlr.

— [Der Rathhausthurm] Gestern wurde die zweite Uhrscheibe (nach Osten) enthüllt, und wird gegenwärtig das Gerüst nach Westen hin aufgeschlagen. Der neuliche starke Gewitterregen hat an der Malerei und Vergoldung der östlichen Uhrscheibe, da sie noch nicht gehörig getrocknet war, Herrn Höwen einen Schaden von etwa 20 Thlr. angerichtet.

r Wollstein, 1. Juli. [Posen-Gubener Eisenbahn; Unglücksfall.] Die Vermessung und Nivellirung des Terrains Behufs Ausführung der Eisenbahn von Guben über Züllichau, Unruhstadt nach hier ist bereits beendigt und die betreffenden Bautechniker setzen nunmehr ihre Arbeiten von hier über Grätz und Buk nach Posen fort. Es wird hiedurch den Staatsbehörden gegenüber mit aller Bestimmtheit der Nachweis geführt werden, wie die Linie Guben-Züllichau-Unruhstadt-Wollstein-Grätz-Posen nicht nur die gradere, durch Terrainverhältnisse im hohen Maaße begünstigte und natürliche, sondern auch die am mindesten kostspielige, die verkehrreichste und rentabelste ist. — In diesen Tagen war der Knecht Malzynski aus Kopnitz, im Dienste bei der Eigenthümerin Rüdiger zu Klein-Groitzig bei Bomst, auf einer Wiese mit Heumachen beschäftigt. Als das Mähen der Wiese beendigt war, begaben sich die mit ihm dort beschäftigt gewesenen Arbeiterinnen auf eine andere Wiese und M. versprach sofort dorthin nachzukommen. Er blieb jedoch längere Zeit aus und als man nachsuchte, fand man ihn in dem dort vorbeifließenden sogenanten Staftengraben unausgekleidet todt liegen. Der Hut und der Rechen des M. lagen nahe am Wasser. Man vermuthet, daß M. beim Waschen der Füße, da der Graben sehr steile Ufer hat, ins Wasser gestürzt und dort seinen Tod gefunden habe.

ξ Bromberg, 1. Juli. [Konfiscirte Waffen; Zuzügler; das Maurer- und Zimmergewerk; Gewitter; Reservisten; Theater.] Die vor etwa 10 Tagen auf der Thorner Chaussee unweit Schulitz von dem Gendarmen Fiebach aus Schulitz angehaltenen Waffen, welche von dem hiesigen Spediteur R. in drei großen Tonnen, welche die Aufschrift „Farben“ trugen (s. Nr. 141 d. Z.), auf einem Rollwagen an einen Thorner Kaufmann befördert werden sollten, lagern gegenwärtig noch — es sind etwa 160 Gewehre mit starken Haubajonnetten — auf dem Polizeigebäude in Schulitz und wurden stets von 6 Mann bewacht. Alle Bemühungen des R. zur Wiedererlangung der Waffen sind bis jetzt vergeblich gewesen, da dieser Fall dem Ministerium zur Anzeige gebracht ist und von dort erst einer Verfügung entgegengesehen wird. — In der Nacht zum Montage, des Morgens zwischen 3 und 4 Uhr wurde auf der hiesigen Polizei die Anzeige gemacht daß auf der Berliner Chaussee in der Nähe des Patzerschen Etablissements an 25 verdächtige Personen gesehen worden sind, die möglicher Weise Zuzügler nach Polen sein dürften. Sofort begaben sich einige Polizeibeamte an Ort und Stelle und fanden die Angabe richtig; die Männer trugen meistens lange blaue Röcke nach polnischem Zuschnitt und schienen Knechte, Tagelöhner ꝛc. vom Lande zu sein. Bei Annäherung der Polizeibeamten, die noch einige Civilisten zur Unterstützung mit sich genommen, ergriffen die Leute die Flucht; es wurden indeß mit vieler Mühe acht von ihnen ergriffen und arretirt. Dieselben sollen ausgesagt haben, daß sie hierher bestellt wären, um von hier nach Labischin u. s. w. nach der Grenze abzugehen. Auch soll von ihnen der Name des polnischen Agenten genannt sein, der in unserer Stadt seinen Wohnsitz hat.

Das in diesem Jahre am 30. Juni stattgehabte Quartalsfest der Maurer und Zimmerleute, an dem die Freisprechungen der Lehrlinge vollzogen werden, und das durch einen Umzug durch verschiedene Straßen der Stadt (zu den betreffenden Meistern) mit den Gewerksfahnen und unter Vortritt einer Musikkapelle ꝛc. gefeiert wird, hat bei uns wohl noch niemals so wenig Gesellen geliefert, als gerade diesmal. Im Zimmergewerke sind etwa nur 10, und im Maurergewerke sogar nur 4 Lehrlinge in den Gesellenstand erhoben worden, was wohl daher kommen mag, daß die Zahl der Gesellen überhaupt ziemlich groß ist, viele von ihnen bei ihren Arbeiten die Geschäfte der Lehrlinge mit versehen und diese daher in vielen Fällen fast entbehrlich machen. — Das starke Gewitter, das wir gestern hier hatten, und das zugleich mit einem heftigen Regenguß verbunden war, hat in der Stadt bei dem Wagenfabrikanten Koscinski eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden; außerdem hört man aber auch, daß der Blitz in der Umgegend (in Kl. Bartelsee) ein kleines Gebäude getroffen und in Flammen gesetzt hat. Menschen sind dabei nicht beschädigt worden. — In diesen Tagen wurden hier die Reservisten des 5. Jahres vom 1. Bataillon und vom Füsilierbataillon des 14. Inf.-Regiments, darunter viele Polen, entlassen. Die Leute freuten sich, daß ihre Entlassung gerade in diese Zeit fällt, wodurch ihnen Gelegenheit geboten wird, ihre Kräfte den Erntearbeiten widmen zu können. — Am Sonntage und Montage war der Zudrang des Publikums zum Sommertheater ein überaus starker, was zum Theil wohl auch in dem Gastspiele der beiden Schauspieler Hugo Müller aus München und Haverström aus Köln seinen Grund haben mag. — Bei dem letzten großen, von Herrn Prahl im Patzerschen Garten arrangirten Volksfeste sind dem Herrn Patzer von ruchlosen Händen gegen 40 Rohrstühle in den Sitzen durchschnitten worden.

E Exin, 30. Juni. [Jubelfeier; Unglücksfall; Kirchendiebstahl.] Die Einführung des Christenthums in Polen vor tausend Jahren ist hier am 25. d. von der katholischen Bevölkerung hoch gefeiert worden. Tags zuvor traf hierzu noch eine Prozession mit Kirchenfahnen und Heiligenbildern aus dem sieben Meilen entfernten Gnesen ein, und die Straßen, durch welche man diese Prozession einholte und am anderen Tage auch wieder hinausbegleitete, waren mit eingepflanzten Birkenstämmchen besetzt und mit Laub und Blumen bestreut. — Am Sonnabend stürzte ein sechzehnjähriger Bauernjunge aus Juncewo kurz vor der Stadt von seinem Wagen, mit dem er Getreide hergebracht hatte, und blieb auf der Stelle todt. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind aus der Kapelle des katholischen Kirchhofs durch Einsteigen das Meßgewand, die Leuchter und Lichte gestohlen worden. Mehr konnten die Diebe nicht nehmen, da andere Gegenstände von Werth nicht vorhanden waren.

Personal-Chronik.

Posen, 1. Juli. [Personal-Veränderungen] bei den Justizbehörden im Bezirke des königlichen Appellationsgerichts zu Posen, für den Monat Mai 1863. Bei dem Appellationsgerichte: Die Appellationsgerichts-Referendarien Giersch und Geisler sind zu Gerichts-Assessoren ernannt; der Referendarius v. Unruh ist gestorben; der Auskultator Pilaski ist ausgeschieden und der Auskultator v. Lukomski ist entlassen worden. Bei dem Kreisgericht zu Birnbaum: Der Kreisgerichts-Sekretär Berek ist an die Gerichtskommission zu Schwerin a. W. versetzt und der Büreauassistent Meyer aus Posen zum Kreisgerichts-Sekretär ernannt worden. Bei dem Kreisgericht zu Grätz: Der Kreisgerichtsrath Wittke zu Strehlen ist zum Kreisgerichts-Direktor Allerhöchst ernannt worden. Bei dem Kreisgericht zu Kempen: Der Büreauassistent Lundberg ist ausgeschieden. Bei dem Kreisgericht zu Kosten: Der Applikant Engel ist als Büreaudiätar angenommen. Bei dem Kreisgericht zu Krotoschin: Der Büreaudiätar, Dolmetscher Dutkiewicz aus Wollstein ist an die Gerichtskommission zu Kozmin versetzt. Bei dem Kreisgericht zu Meseritz: Der Büreaudiätar Radzicki ist gestorben und der Büreaudiätar und Dolmetscher Lehmann aus Kosten in gleicher Eigenschaft hierher versetzt worden. Bei dem Kreisgericht zu Ostrowo: Der Gefängnißinspektor Simon ist gestorben; der Invalide Gregorowicz ist als Hülfsgefangenwärter angenommen worden. Bei dem Kreisgericht zu Posen: Der Gerichtsassessor Jazdzewski aus Wreschen ist hierher versetzt. Bei dem Kreisgericht zu Rawicz: Der Kreisgerichtsrath Heitemeyer aus Wreschen ist hierher versetzt; der Kreisgerichts-Sekretär Krüger ist gestorben und der Kreisgerichts-Sekretär v. Zittwitz aus Schwerin a. W. hierher versetzt worden. Bei dem Kreisgericht zu Rogasen: Der Gerichtsassessor Illgner aus Schroda ist zum Kreisrichter ernannt. Bei dem Kreisgericht zu Schrimm: Der Kreisgerichts-Direktor Hartmann ist an das königl. Kreisgericht in Stargard i. Pomm. versetzt und der Kreisrichter Witholz aus Ostrowo zum Kreisgerichts-Direktor Allerhöchst ernannt worden; der Gerichtsassessor Studniarski ist seines Kommissorii als Hülfsrichter entbunden und für denselben der Gerichtsassessor Treplin aus Posen hierher kommittirt worden. Bei dem Kreisgericht zu Schroda:

(Fortsetzung in der Beilage.)

Der Gerichtsassessor Terbeck aus Meseritz ist als Hülfsrichter hierher kommittirt. Bei dem Kreisgericht zu Wollstein: Der Büreaudiätar und Dolmetscher Ruszczynski aus Kozmin ist hierher versetzt. Bei dem Kreisgericht zu Wreschen: Der Applikant Kaschlaw ist als Büreaudiätar angenommen.

Vermischtes.

* [Petroleum.] In Hamburg sind in voriger Woche im Interesse des Handels in diesem Artikel und der Assekuranz von den Spritzenmeistern auf dem Hochwasserbassin des Hammerbrooks Versuche über die Entzündlichkeit und Brennbarkeit des Petroleums angestellt. Zum Zweck eines Vergleiches der Entzündlichkeit und der Verbrennung von Terpentinöl, rohem Petroleum und rektifizirtem (gereinigtem) Petroleum wurden von diesen drei Flüssigkeiten je 20 Pfund gleichzeitig in offenen Metallgefäßen am Ufer des Kanals in Brand gesteckt. Das Terpentinöl ließ sich wohl etwas leichter anzünden als das Petroleum, entwickelte bedeutend stärkeren Rauch und brannte mit etwas intensiverer Flamme. Im Uebrigen zeigte das Petroleum aber ein ganz ähnliches Verhalten wie das Terpentinöl. An die Erde geschüttet, zog das Petroleum in den Rasen ein, brannte aber fort. Nachdem die Flamme durch Wasser ausgelöscht war, ließen sich die aus dem Fußboden aufsteigenden Dämpfe leicht wieder anzünden. Sodann wurden zwei runde, flache Holzgefäße, das eine mit rektifizirtem, das andere mit ungereinigtem Petroleum gefüllt, auf dem Wasser schwimmend angezündet und durch Rütteln der Gefäße die brennenden Flüssigkeiten an getrennten Stellen ins Wasser geschüttet, wo sie an der Oberfläche desselben mit hoher starker Flamme fortbrannten und zwar das rektifizirte, vermöge seiner größeren spezifischen Leichtigkeit, dauernder, als das ungereinigte, welches spezifisch schwerer als Wasser sein soll und daher bald untersinkt. Sonst verhielten sich das rohe und das gereinigte Petroleum einander gleich. Als vom Lande aus der Wasserstrahl einer Spritze in die auf dem Wasser schwimmende Flamme gerichtet wurde, breitete sich die brennende Fläche immer mehr auf dem Wasser aus. Zum Schluß wurde der Versuch im geschlossenen Raume gemacht. In einer kleinen Schute war nämlich ein Bretterhäuschen errichtet und dasselbe mit Spänen und einem 200 Pfund rektifizirtes Petroleum enthaltenden Fasse angefüllt. Nachdem die Späne angezündet waren und das Petroleum ebenfalls in Brand gesetzt hatten, jedoch ohne Explosion, wurde durch eine Klappe eine Bucher'sche Löschdose in den Raum gebracht, welche sich, durch die Flamme angezündet, entlud. Das Resultat dieses Versuchs war, daß in dem möglichst dicht verschlossenen Bretterhause die Flamme erstickt wurde, sobald aber durch Oeffnen der Thür Luft zugeführt wurde, das Feuer wieder hell und kräftig aufloderte. Hiernach würde die Bucher'sche Löschdose zur Dämpfung der Petroleumflamme in einem geschlossenen Gewölbe u. s. w. mit Erfolg anwendbar sein, sobald aber andere brennbare Materialien, wie etwa Holz, Torf u. s. w. vom Feuer mit ergriffen sind, würde man Wasser zu Hülfe nehmen müssen. Die Resultate dieser Versuche sind von um so größerer Wichtigkeit, als sich gegenwärtig ca. 11 Mill. Pfd. Petroleum schwimmend auf Hamburg befinden sollen.

* Karl v. Holtei, der alte Schauspieler, sagt in seinem jüngsten Roman „der letzte Komödiant": „Hervorruf war sonst eine Auszeichnung, geschah nur ausnahmsweise und hatte wenigstens den Werth, daß ein Darsteller oder eine Darstellerin wirklich entzückt haben mußten, wenn das Publikum sich dermaßen in Bewegung setzen sollte. Die Beifallsspenden gingen vom Stehparterre aus, in welchem gebildete Theaterfreunde aller Stände sich zu versammeln pflegten. Jetzt haben sich diese überall zurückgezogen, das Parterre, hinter die langweiligen Sperrsitze verwiesen, giebt kaum mehr den Ton an; auf den oberen Rängen toben ungebärdige Rangen, und ihr Klatschen, Jauchzen, Rausbrüllen ist zu einer sie belustigenden Hetze geworden, die am widrigsten stört, wenn schreilustiges Gesindel bei offener Scene sie anstellt. Dann sagen eitle Laffen und alberne Gänse: „Ich bin sieben Mal gerufen worden!" Das Lumpenvolk! — Eckhoff, Schröder, Fleck wurden nie gerufen; der Unfug war damals noch nicht eingerissen. Ich meinestheils darf mir nachrühmen, daß ich mir aus dieser „Ehre" niemals eine Ehre machte, daß sie mir lästig war, ja, daß ich mich oft geschämt habe, mich vor einem Haufen dummer Jungen dankend zu verneigen."

* Am 17. d. hat bei Kitzen (in der Nähe von Leipzig) der Schauplatz des bekannten mörderischen Ueberfalles der Lützower während des Waffenstillstandes im Jahre 1813, eine Körner- und Lützower-Feier stattgefunden. Die Hauptredner bei der Uebergabe und Enthüllung der Denksteine waren der blinde Dichter Rittergutsbesitzer Dr. Theodor Apel und Dr. Burckhardt, sowie ein alter Lützower Dr. Masius. Letzterer sprach bei der Feier am Lützow-Denksteine. Noch ein anderer Lützower war mit im Zuge, und zwar in der Uniform der alten Lützower: Dr. Geßner, aus dem Münsterschen.

* Gießen, 29. Juni. Wenn mit Recht der Mißbrauch beklagt werden muß, der auf einigen deutschen Universitäten mit der Ertheilung der Doktorwürde getrieben wird, so wird es doch zur Befriedigung gereichen, zu vernehmen, daß wenigstens auf einer derselben, die sonst bei Erwähnung jener Mißbräuche in erster Linie genannt zu werden pflegte, in Gießen nämlich, vollständige Remedur eingetreten ist. Seit mehreren Jahren schon sind bei der philosophischen Fakultät folgende Bedingungen in Kraft getreten: Maturitätszeugniß eines Gymnasiums, sechs Semester Studien an einer Universität oder Anstalt akademischen Ranges, öffentliches mündliches Examen in einem Hauptfach und zwei Nebenfächern als Fachwissenschaften, und in der Logik, Psychologie und Geschichte der Philosophie für die Kandidaten aller Fächer. Von den Nebenfächern ist das eine bestimmt dem jedesmaligen Hauptfache beigeordnet, das andere einer beschränkten Wahl überlassen. Eine Dissertation wird nicht verlangt, es kann aber, wenn eine solche eingereicht und von der Fakultät zur Veröffentlichung geeignet befunden wird, auf Wunsch (z. B. bei älteren Kandidaten) die Oeffentlichkeit des Examens nachgesehen werden. Dieses Reglement gilt für Einheimische und Fremde gleich. Promotionen in absentia finden unter keiner Bedingung statt. Der alte Zopf des Gebrauchs der lateinischen Sprache und der Spiegelfechterei einer Disputation ist in Wegfall gekommen.

* Am 28. Juni sind es funfzig Jahre gewesen, daß Scharnhorst aus dem Leben schied.

* In England lebte ein ordentlich getrautes Paar seit langen Jahren in Streit und Hader und wenn die Frau ihren Mann recht ärgern wollte, so sagte sie höhnisch: „Gott sei Dank, ich hoffe noch, auf Deinem Grabe zu tanzen und das soll mir ein rechtes Fest sein." Diese oft wiederholte Drohung schien bei dem Manne zu einer Art fixer Idee geworden zu sein; vor Kurzem starb endlich der Arme und da er keine Kinder hinterließ, kamen alle Verwandten herbei, um der Eröffnung des Testaments beizuwohnen. Wie staunten sie da, als die erste Bestimmung des Testaments lautete: „meinen Leichnam soll man mindestens eine Viertelstunde weit draußen im Meere einsenken, damit meine Frau nicht auf meinem Grabe tanzen kann."

* Die „D. A. Z." bringt aus Rom, 28. Mai, einen Brief aus dem bourbonistischen Lager von Bruno v. Bißning, welcher über die Bestrebungen, von Rom aus das Banditenwesen zu organisiren, einiges Licht verbreitet. Tristanys rastlose Bemühungen scheitern immer daran, daß seine Vertrauensmänner das Geld, welches sie zur Anwerbung und Ausrüstung von Leuten erhielten, für sich verwendeten; dazu kamen Eifersüchteleien, die Gegnerschaft des Banditenchefs Chiavone und Teti; (welche Tristany schließlich erschießen ließ) 2c. 2c. Von Chiavone heißt es unter A.: Chiavone, welcher in der letzten Zeit ganz ruhig und zurückgezogen mit seiner Olympia lebte, hatte die größten Geldsummen erhalten, um seine nicht starke Truppe zu unterhalten. Nachdem aber, durch seine Handlung gezwungen, sich die fremden Offiziere von ihm zurückzogen, verbrauchte er das Geld für seine Olympia, welche im Gebirge oberhalb Veroli wohnte. Niemand, welcher mit Geldmitteln zu ihm kam, war derselben sicher; so nahm er dem jetzt erschossenen Grafen Kalckreuth in der Nacht einst die Summe von 300 Napoleonsdors ab mit der Bemerkung, daß er sie besser gebrauchen könne. Kalkreuth war bekanntlich kurze Zeit 1861 unter Chiavones Kommando.

* Man schreibt dem „Telegrafo" von Barcelona aus Huercal Overa in Almeria vom 19. Juni, daß man an diesem Tage daselbst 230 Erdstöße verspürt hat. Die Häuser und Thürme der Stadt geriethen in das bedenklichste Schwanken; ganze Dörfer stürzten ein und die festesten Mauern bekamen Sprünge. Der Thurm der Kirche zum heiligen Grabe wurde von dem Hauptgebäude völlig weggeschoben. Es herrschte unter der Bevölkerung, welche sich ins Freie geflüchtet hatte, ein unbeschreibliches Entsetzen. Die Behörden, namentlich der Alkade und der Pfarrer, benahmen sich als Männer von unerschrockenem Muthe; sie ordneten den Auszug der Einwohnerschaft an. Alle Läden 2c. wurden geschlossen und zunächst die Kranken in Wagen, Sänften und Sesseln in Sicherheit gebracht. Auch in Vera war das Erdbeben sehr stark. Diese letztere Stadt wurde schon im Jahre 1518 durch ein Erdbeben vollständig zerstört.

* In Apati, im Biharer Komitat, kam es nach dem „Bihar" unlängst zwischen den magyarischen und romänischen Bauern zu einer Rauferei, die allmälig die Dimensionen einer kleinen Schlacht annahm. Jede Partei zählte an 60 Verwundete. Die Magyaren sollen Sieger geblieben sein. In T. Medgyes widersetzte sich die Bevölkerung der Durchführung des mit der vormaligen Grundherrschaft geschlossenen Urbarialvertrages. Als am 12. d. M. der Stuhlrichter mit Assistenz im Orte erschien, wurde Sturm geläutet und nicht nur der Stuhlrichter und die Panduren angefallen, sondern auch die als Militärassistenz erschienene Kavallerieabtheilung mit Steinwürfen angegriffen, daß diese gezwungen war, die Angreifer durch eine Attake zu zersprengen. Nachträglich stellte sich heraus, daß in T. Medgyes Einwohner aus sämmtlichen Dörfern der Umgebung versammelt waren, und daß sie überall hinter der Kavallerie die Brücken abgetragen hatten.

Strombericht.

Obernifer Brücke.

Am 30. Juni. Kahn Nr. 9403, Schiffer August Pade, Kahn Nr. 508, Schiffer Daniel Egner, beide von Berlin nach Neustadt mit Salz.

Am 1. Juli. Kahn Nr. 28 und Kahn Nr. 1887, Schiffer Christian Nepnak, beide Kähne von Landsberg nach Posen mit Bohlen, Kahn Nr. 257, Schiffer Christian Bernth und Kahn Nr. 2441, Schiffer Christian Jahns, beide von Stettin nach Schrimm, mit Salz, Kahn Nr. 36, Schiffer M. Thimm und Kahn Nr. 6886, Schiffer M. Stellmacher, beide von Berlin nach Neustadt, und Kahn Nr. 121, Schiffer August Krieger, von Berlin nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Juli.

EICHBORN'S HOTEL. Frau Kaufmann Wilder aus Warschau, Kommissionär Kutnowski und die Kaufleute Pulvermacher nebst Frau aus Bromberg, Wolffsohn aus Neustadt b. P. und Gebrüder Glaß aus Grätz, Käsefabrikant Niederberger aus Driesen.

EICHENER BORN Die Kaufleute Citron, Czerniak nebst Frau und Frau Kaufmann Radziejewska aus Izbien, die Handelsleute Sumierski aus Lautenburg und Bernstein aus Storchnest.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG Frau v. Tannapfel aus Grumlow, Exekutor Wirth aus Buk, die Pferdehändler Cohn, Birnbreund Rochocz sen. und jun. aus Grätz, Wirthschafts-Inspektor Trampczynski aus Ujazd, die Kaufleute Ledermann aus Grätz, Hirsch, Spiro und Klausner aus Buk.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Wolff und Braun aus Schroda, Mendel aus Kottbus, Fabisch und Lewin aus Borek, Pferdehändler Lippmann aus Obrzycko und Inspektor Krause aus Klinke.

DREI LILIEN. Kaufmann Degorski aus Wronke und Gutsbesitzer Nehring aus Nehringswalde.

PRIVAT-LOGIS. Ober-Postsekretär a. D. Fischer nebst Frau aus Münster und Fräulein Fischer aus Suhl.

Vom 2. Juli.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Czapska aus Bukowiec, Gräfin Mycielska aus Chocişzewice, Gräfin Alexandrowicz aus Polen, Frau v. Swiniarska aus Dembno, Frau v. Wolniewicz aus Dembiec, Frau v. Jaczynska aus Piaski, Frau v. Kozlowska aus Tarnowko, Frau v. Lyskowska aus Plewisk, Frau v. Sulerzycka aus Piątkowo, v. Gräve aus Borek, v. Poninski aus Komornik, v. Mlicki aus Ossowiec, v. Nurzynski aus Westpreußen und Geh. Rechn. Rath v. Knoll aus Hohenwalde, Kaufmann Drümmer aus Bromberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Polizei-Lieutenant Kuppendorff aus Berlin, Frau Apotheker Kretschmer aus Schroda, Frau Gutsbesitzer Wiese aus Sienno, Gutsbesitzer v. Wolanski aus Bardo, Prem. Lieutenant a. D. v. Hertel aus Fraustadt, Oberamtmann Burghard aus Węglewo, Dr. Muninghof aus Breslau und Kaufmann Rewald aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Janowski aus Kokczynowo und Beyer aus Tarnowo, Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath v. Węsierski aus Modliszewko, Probst Dalecki aus Parkowo und Gutspächter Szulczewski aus Kopaszyn.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Graf Arco aus Wronczyn, v. Braunschweig aus Stolp und Alemann aus Regenwalde, die Rentiersfrauen Herrmann aus Drenswalde, Sellentin und Rentier Obenaus aus Stargard in Pommern, Architekt Höfer aus Berlin und Kaufmann Zietelmann aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. General-Lieutenant v. Wassersleben aus Berlin, Prem. Lieut. v. Knebel aus Gnesen, die Gutsbesitzer Frau Brauneck aus Bojanice und Kunze aus Bracholin, Rechnungsrath Trautmann aus Pleschen, Wirthschafts-Insp. Lechler aus Welna, die Kaufleute Geisler aus Stettin, Silbermann aus Fürth und Schmidt aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Arndt nebst Frau aus Czeslawice, Rosenow aus Brzostowo und Frau v. Baranowska aus Marszewo, Rentierin Frl. v. Zychlinska aus Psarsko, Oberstabsarzt Dr. Seemann aus Liegnitz, die Militärärzte Dr. Bode, Dr. Aetner und Assistenzarzt Dr. Groos aus Berlin, die Kaufleute Lewinsohn aus Dresden, Ehrhard aus Arnswalde und Herz aus Schneidemühl.

BAZAR. Kreisrichter Karpinski aus Schroda, Assessor Jazdzewski und die Gutsbesitzer Graf Poninski aus Wreschen, v. Chlapowski aus Bonikowo, v. Otocki aus Gogolewo, v. Niemojewski aus Sliwnik, v. Łacki aus Konino, v. Zakrzewski aus Wyszki, v. Chelkowski aus Wilcz, v. Bronikowski aus Wilkowo und v. Karczewski aus Wyszakowo, Frau Gutsbesitzer v. Zakrzewska aus Osiek und Gutspächter Golkowski aus Czekanowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Glubczyn, v. Skorzewski aus Ueyno, v. Dobrogojski aus Skrzetuszewo, v. Brzeski aus Dorf Krotoschin und Frau Jeske aus Stryzewo, die Rentiere Frau Jeske aus Wongrowiec und Unruh aus Glubczyn, die Gutspächter Sniegocki aus Tarnow und Chmielewski aus Jaraczewo.

HOTEL DE BERLIN. Frau Ritergutsbesitzer Dütschke aus Rąbczyn, Dr. phil. Eckert aus Schroda, Rentier Regel aus Gnesen, Posthalter Kurz aus Rogasen, Gutsbesitzer Klug nebst Frau aus Rabowiec, die Landwirthe Richter aus Sarbinowo und Morgenstern aus Zlotnik.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Inspektoren Kurz und Jonas aus Neudorf, Apotheker Kittel aus Kosel, Kreis-Exekutor Ritter und Sekretär Waznowski aus Schrimm, Spediteur Warschauer aus Schmiegel und Pferdehändler Wolff aus Frankfurt a. O.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Krutsch aus Czarnikau, Jänicke aus Neustadt b. P., Gebrüder Hirsch und Perl aus Kurnik.

EICHBORN'S HOTEL. Gouvernante Günther aus Mochlacz, die Inspektoren v. Reitzenstein aus Gnesen und Hildebrand aus Trzcielino.

EICHENER BORN. Kaufmann Heimann aus Golanzewo, Frau Kaufmann Berndt aus Golin, Schächter Tonn aus Wongrowiec und Schneider Lewy aus Witkowo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Lehrer Soluke aus Regersdorf und Fräulein Kleinert aus Stettin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Kreisgerichts ist eingetragen sub **Nr. 46** der Kaufmann **Elias Loewenthal** aus **Trzemeszno.**
Ort der Niederlassung: **Trzemeszno.**
Firma: **E. Loewenthal.**
Trzemeszno, den 27. Juni 1863.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung
und öffentliche Aufforderung.

Auf das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Waclaw von Koszutski** aus **Magnuszewice,** gegen welchen die Untersuchung wegen Hochverraths resp. vorbereitendender hochverräthrischer Handlungen nach §. 61 Nr. 3, §. 66 und 98 des Strafgesetzbuches eingeleitet ist, wird in Gemäßheit des §. 73 des Strafgesetzbuches Beschlag gelegt.

Es wird daher Allen, welche von dem **von Koszutski** etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, aufgegeben, Nichts an den **von Koszutski** zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände dem Gericht Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte an das unterzeichnete Gericht abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des **von Koszutski** haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Pleschen, den 25. Juni 1863.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung
und öffentliche Aufforderung.

Auf das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Wladislaus v. Zakrzewski** aus **Jankow,** gegen welchen die Untersuchung wegen Hochverraths resp. vorbereitender hochverrätherischer Handlungen nach §. 61 Nr. 3, §. 66 und 98 des Strafgesetzbuches eingeleitet ist, wird in Gemäßheit des Strafgesetzbuches Beschlag gelegt.

Es wird daher Allen, welche von dem **von Zakrzewski** etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, aufgegeben, Nichts an den **v. Zakrzewski** zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände dem Gerichte Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte an das unterzeichnete Gericht abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des **von Zakrzewski** haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Pleschen, den 25. Juni 1863.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Am 1. Juli c. auf dem Sapiehaplatze im Marktgedränge zweien Damen aus den Seitentaschen ihrer Kleider gestohlen:

1. Ein seidenes kornblaues Portemonnaie, mit Stahlperlen gestickt, worin sich 2 Thlr. Kassenanweisungen und 1 Thlr. 15 Sgr. in Kurant und
2. ein schwarzledernes Portemonnaie, mit Stahlbügel, worin sich 3 Thlr. 15 Sgr. Kurant und drei kleine Schlüssel befanden.

Ein militärfreier, unverheiratheter Jäger wird sofort oder zum 1. Oktober d. J. gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Einen **Lehrling** und **Laufburschen** sucht
W. Tunmann, Schneidermeister,
Markt Nr. 7.

1 Thaler Belohnung
dem Finder eines gestern gegen 6 Uhr vom Berl. Thor bis auf den Sapiehaplatz verlorenen preuß. Fünfthalerscheins in der Exped. d. Ztg.

Ein Taufschein und ein Attest auf den Namen **Herrmann Müller** ausgestellt, ist verloren worden. Der Finder wolle die Papiere gefälligst auf dem Polizei-Direktorium gegen eine Belohnung abgeben.

Neu erschienen ist und zu haben in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld,**
Markt Nr. 77:

Rath und Hülfe für
Schwerhörende
und Taubgewordene.

Der einzig richtige Weg zur unfehlbaren Wiedererlangung des theilweise oder ganz verlornen Gehörs und Heilung aller übrigen Leiden der Ohren,
durch gänzlich neue und einfache Behandlungsweise
von ***Dr. Emil Vendey.***
Naumburg a/S., bei Regel.
Preis broch. 7½ Sgr.
Hülfe, lange vergeblich gesuchte wirkliche Hülfe, und keine bloße Belehrung, zeigt diese Schrift den Tausenden bisher hoffnungslos Gehörleidender und sichert ihnen Befreiung von ihrem Uebel

Handwerkerverein.

Es ist beschlossen worden, im Juli und August die Versammlungen nur 2 Mal monatlich stattfinden zu lassen, also am 13. und 27. Juli, resp. 10. und 24. August.

Dagegen werden die Bibliothekbücher **jeden** Montag von 8 bis 9 Uhr Abends wie gewöhnlich gewechselt.

Provinzial- Turn-Fest.

Am 5. und 6. Juli d. J. wird hierselbst das erste Posener Provinzial-Turnfest begangen. Das mit demselben verbundene **Schauturnen** im **Victoria-Park** beginnt

Sonntag den 5. Juli Nachmittags 3½ Uhr.

Am Montag den 6. Juli früh zwischen 6 bis 8 Uhr findet eine **Turnfahrt** per Extrazug nach **Moschin,** beziehungsweise nach dem in der Moschiner Forst belegenen Górka-See statt. Rückkehr: Abends 6 Uhr. Die Zeit der Abfahrt wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Billets zum Schauturnen à 2½ Sgr., Tribünenbillets à 10 Sgr., sowie Interimsbillets zur Fahrt nach Moschin und zurück à 8 Sgr. pro Person sind in den Handlungen von

J. J. Heine (Buchhandlung) alten Markt,
Nathan Charig daselbst,
Caspari, Wilhelmsstraße und
Louis Gehlen, Berlinerstraße,

Billets zum Schauturnen außerdem an der Kasse zu haben.

Familien-Nachrichten.

Bei unserer Abreise nach Birnbaum bitten wir Verwandte und Freunde, uns auch in der Ferne eine freundliche Erinnerung zu bewahren.
Bertha Meyer, geb. **Straßmann.**
Louis Meyer, Kreisgerichtssekretär.

Die heute früh 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau ***Leontine*** von einem kräftigen **Jungen**, zeige Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ganz ergebenst an.
Posen, den 2. Juli 1863.
C. T. Meyer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. J. Kracht mit dem Professor Dr. Michaelis, Frl. M. Koch mit Herrn K. Delitzsch und Frl. P. Naumann mit Herrn R. Engelhardt.

Verbindungen. Regenthin: Frl. H. v. Zychlinska mit dem Regier. und Forst-Referendar K. v. Risselmann.

Geburten. Ein Sohn dem Professor Solly in Berlin; eine Tochter dem Bürgermeister Hedemann in Berlin, dem Dr. O. Simon in Glogau, dem Rittmeister v. d. Gröben in Pr. Stargardt, dem Prediger Jedermann in Herzfelde.

Todesfälle. Verw. Frau Rentier Sonnenkalb, Lehrerin Frl. C. Meves, Kürschnermeister W. Mingram und Fr. L. Wolther in Berlin, Schlächtermeister F. Fincke in Alt-Landsberg, Postsekr. Carl Zeysing in Quedlinburg, Frau Hauptmann F. v. Wehren in Dresden, Rittergutsbes. G. Kahle in Mechau, Frau J. Chappaz und Frau Karoline Ring in Berlin.

Sommertheater.

Donnerstag: **Wie man Häuser baut,** oder: **Des Königs lustiger Rath.** Humoristisches Zeit- und Charaktergemälde in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Freitag, 2. große Extravorstellung: **Sand in die Augen.** Lustspiel in 2 Akten von A. Hirsch. — Hierauf: **Beckers Geschichte.** Operette von Jacobson, Musik von Conradi. Vor und nach der Vorstellung **großes Konzert.** Entrée à Person 5 Sgr.

In Vorbereitung, neu einstudirt: **Freien nach Vorschrift.** Original-Lustspiel von Dr. Töpfer.

Lambert's Garten.
Freitag um 7 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)
Jessonda-Ouv. Zauberflöte. Signale für die musikalische Welt. Traumbilder.
Radeck.

Bahnhofs-Garten.

Sonnabend, 4. Juli,
zur Begrüßung der fremden Turner, großes brillantes Feuerwerk und Koncert, letzteres ausgeführt vom Musikchor des 2. Leib-Husaren-Regiments.

Dieses, mein zweites und letztes Feuerwerk werde ich noch reichhaltiger und brillanter als das erste ausstatten. Anfang des Koncerts 6 Uhr. Entré à Person 2½ Sgr., Kinder die Hälfte.
A. Leichnitz,
Feuerwerker aus Thorn.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 1. Juli 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
= 3½ = =	—	—	—
= 4 = neue =	97½	—	—
= Rentenbriefe	98⅛	—	—
= Provinzial-Bankaktien	—	96½	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	102	—
= 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	102	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	98¼	—	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	98¼	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: leicht bewölkt.

Roggen matt, gekündigt 250 Wispel, zumeist prolongirte Scheine, p. Juli 41⅝ Br., ¾ Gd., Juli-Aug. 41⅝ Br., ¾ Gd., Aug.-Sept. 42½ Gd. u. Br., Sept.-Okt. (Herbst) 43⅛ Br., 43 Gd., Okt.-Nov. 42½ Br. u. Gd., Nov.-Dez. 42½ Br., ¼ Gd.

Spiritus mit Faß niedriger eröffnend, schließt für den laufenden Termin etwas fester, gekündigt 45,000 Quart, pr. Juli 14⅝ bz., 14 11/12 Gd. u. Br., Aug. 15⅛ Br., 1/12 Gd., Sept. 15 5/12 Br., ⅓ Gd., Okt. 15⅛ Br., 1/12 Gd., Nov. 14¾ Br. u. Gd., Dez. 14½ Br. u. Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 1. Juli Vrm. 8 Uhr 1 Fuß — Zoll
= 2. = = 1 = — =

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 2. Juli 1863.
Roggen, Stimmung höher.
= loko 49¼.
= Juli 48¾.
= Herbst 49⅝.
Spiritus, Stimmung behauptet.
= loko 16¼ Br.
= Juli 15⅝.
= Herbst 16⅓.
Rüböl, Stimmung niedriger.
= loko 15 Br.
= Juli 14⅓.
= Herbst 13½.
Stimmung der Fondsbörse: fest.
Staatsschuldscheine 90.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97¼.
Polnische Banknoten 92¼.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Juli. Wind: NW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 16° +. Witterung: schön.

Weizen loko 62 a 74 Rt. nach Qual., fein. weiß. poln. 74 ab Boden bez.

Roggen loko 80/81pfd. 49¼ a 49½ am Bassin bz., eine Lad. am Bassin 80/82pfd. 49¼ bz., 80-82pfd. 48¾ a 49½ ab Bahn bz., 1 Lad. 81/82pfd. frei Bassin mit ⅓ Rt. Aufgeld gegen Juli-Aug. getauscht, p. Juli 48¼ a 48½ bz., Juli-Aug. 48 a 48⅝ bz. u. Gd., 48½ Br., Aug.-Sept. 48½ a 48¾ bz. u. Gd., 49 Br., Sept.-Okt. 48¾ a 49⅛ bz. u. Gd., 49¼ Br., Okt.-Nov. 48¾ a 49 bz. u. Br., 49⅛ Gd.

Gerste große 34 a 41 Rt., weiß. schles. 40 ab Bahn bz., kleine do.

Hafer loko 25 a 27 Rt., p. Juli 25½ bz., Juli-Aug. 25 a 25¼ bz., Aug.-Sptbr. 25½ bz., Sept.-Okt. 25 a 25¼ bz., Okt.-Nov. 25 bz.

Erbsen, Kochwaare 46 a 54 Rt., Futterwaare 47¼ Rt. ab Bahn bz.

Rüböl loko 15 Rt., Juli 14½ a 14 5/12 bz., Juli-Aug. 14 Rt., Aug.-Sept. 13¾ Rt., Sept.-Okt. 13 17/24 a 13 7/12 bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 13½ bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do.

Spiritus loko 16 Rt., loko ohne Faß 16⅙ a 16 5/24 bz., mit Faß 16 bz., Juli 15 11/12 a 15⅞ a 15⅞ bz., Br. u. Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 16⅛ a 16⅙ a 16⅛ bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 16⅜ a 16 7/24 bz., 16⅓ Br., 16¼ Gd., Okt.-Nov. 16⅙ a 16⅛ bz. u. Gd., 16⅙ Br., Nov.-Dez. 16 bz. u. Br., 15 11/12 Gd., April-Mai 16⅓ bz.

Weizenmehl 0. 5 a 4⅔, 0. u. 1. 4⅔ a 4⅓ Rt., Roggenmehl 0. 4 a 3⅔, 0. u. 1. 3⅔ a 3⅓ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 1. Juli. Wetter: veränderlich. Temperatur + 16° R. Wind: W.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 68-70½ bz., 83/85pfd. gelber Juli u. Juli-Aug. 71¼, 71 bz., Sept.-Okt. 72¼, 72 bz., Frühj. 70 bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 48½-49½ bz., leichter 47 bz., 1 Anmeld. 47½ bz., Juli-Aug. 47½ bz., Sept.-Okt. 48¼, ½ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 48¼, 48 bz., Frühj. 48 Gd. u. Br.

Gerste loko p. 70pfd. märk. 36-36½ bz.
Hafer p. 50pfd. 27 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
66—70	46—50	34—36	26—28	44—48.

Rübsen 86—96.
Kartoffeln 16—20 Sgr.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 6⅔—7⅓ Rt.
Rüböl loko 14⅝ bz., ½ Br., Juli 14½ Br., Sept.-Okt. 13⅝, 7/12, ⅝ bz., Br. u. Gd.
Spiritus loko ohne Faß 15¼ bz., mit Faß do., Juli u. Juli-Aug. 15 5/12, ⅓ bz. u. Gd., Aug.-Sept. 15⅝ Gd., Sept.-Okt. 15 11/12 Br., 16 bez.
(Ostf.-Ztg.)

Breslau, 1. Juli. West-Wind, Wetter angenehm, früh 10° Wärme. Barometer 28" 1'''.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—76—80—84 Sgr., gelber schles. 69—76—80—82 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez, weiß., galiz. und poln. 68—75—80 Sgr., bunt. u. gelb. gal. u. poln. 68—72—76 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 53—55 Sgr.
Hafer p. 50pfd. 30—33 Sgr.
Gerste p. 70pfd. 36—39 Sgr., feine weiße 41—42 Sgr.
Kocherbsen 56—58 Sgr., Futtererbsen 50—53 Sgr. p. 90 Pfd.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15 7/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli u. Juli-Aug. 43-43¼ bz. u. Gd., Aug.-Sept. 44-44¼ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 44¾ Gd., 45 Br., Okt.-Nov. 44½ Br.

Hafer p. Juli 24½ Br.

Rüböl loko 15½ Br., 15 Gd., p. Juli 14½ Br., Juli-Aug. 14¼ Br., Aug.-Sept. 14 Br., Sept.-Okt. 13 11/12 Br. u. Gd., Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 13 11/12 Br.

Spiritus loko 15 7/12 G., p. Juli u. Juli-Aug. 15⅓ Gd, Aug.-Sept. 15½ Gd., Sept.-Oktbr. 15 7/12-⅝ bz. u. Br., Okt.-Nov. 15⅓ Gd., Nov.-Dez. 15¼ bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 1. Juli. Weizen 68—70 Thlr., Roggen 50—52 Thlr., Gerste 38—40 Thlr., Hafer 27—28 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 1. Juli. Weizen loko flau, zu 2—3 Thlr. billiger einzeln Käufer, Auswärts flau. Roggen loko matt, Ostsee ganz geschäftslos, Danzig, Königsberg Juli zu 76, September-Oktober zu 77 sehr willig zu haben. Oel matter, Oktober 29 à 28⅞. Kaffee war, da die Riopost erst spät eintraf unverändert und ruhig. Zink verkauft 2000 Zentner, September-Oktober 11 9/16.

London, 1. Juli. In Weizen und anderen Getreidearten nur sehr beschränktes Geschäft, Preise wie am vergangenen Montage. — Wetter schön.

Amsterdam, 1. Juli. Weizen flau. Roggen loko unverändert, Juli 3 Fl. niedriger. Raps Herbst 74. Rüböl Herbst 42¼, Mai 43

Liverpool, 1. Juli. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preis behauptet.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. Juli 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz	
Staats-Anl. 1859	5	105⅝ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	98¼ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101½ bz	
do. 1856	4½	101½ bz	
do. 1853	4	98¼ bz	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	128½ bz	[98¼ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90 bz	
Kur-u Neum Schldv	3½	89¾ G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100¼ G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼ bz	
do. do.	3½	90 bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	91½ bz	
do.	4	101¼ bz	
Ostpreußische	3½	88 G	
do.	4	97 bz	
Pommersche	3½	91½ bz u G	
do. neue	4	100⅞ bz	
Posensche	4	103¾ bz	
do.	3½	97¾ bz	
do. neue	4	97¼ bz	
Schlesische	3½	95 bz	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	86⅞ bz	
do.	4	96¾ G	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	99½ G	
Pommersche	4	99¼ bz	
Posensche	4	98 B	
Preußische	4	98½ bz	
Rhein.-Westf.	4	98½ G	
Sächsische	4	99½ bz	
Schlesische	4	99¼ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	68⅛ B
do. National-Anl.	5	73 bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	87 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	82 etw bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	89-88½ bz
Italienische Anleihe	5	71 etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89¼ G
6. do.	5	95⅝ etw bz
Englische Anl.	5	92-¼ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	58 bz u G
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	91¾-⅞ bz
Poln. Schatz-O.	4	81 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ G
do. B. 200 Fl.	—	23¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	91¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89¼ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	Verloosung
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56½ B
NeueBad. 35fl. Loos.	—	31⅛ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	105¾ etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	50⅞ Rt. bz (pSt.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ B
Berl. Handels-Ges.	4	107 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	75½ etw bz
Bremer do.	4	106½ G
Coburger Kredit-do.	4	95 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	104½ B
Darmstädter Kred.	4	95½ Post bz
do. Zettel-Bank	4	102 Kl bz
Dessauer Kredit-B.	4	6½ G
Dessauer Landesbk.	4	32½-⅞ bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	100⅞ bz u G
Genfer Kreditbank	4	57⅞ etw bz
Geraer Bank	4	97 etw bz
Gothaer Privat do.	4	91 etw bz
Hannoversche do.	4	99 G
Königsb. Privatbk.	4	101 B
Leipziger Kreditbk.	4	85⅝ etw bz
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	92 G
Meininger Kreditbk.	4	96 Mehr bz
Moldau. Land. Bk.	4	36½ B
Norddeutsche do.	4	104½ B
Oestr. Kredit- do.	5	85⅝-85 bz
Pomm. Ritter- do.	4	95 bz
Posener Prov. Bank	4	96½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	109¼ G
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	101 B
Thüring. Bank	4	68¼ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	90 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92 G	
do. II. Em.	4	91¾ G	
do. III. Em.	4½	99¾ bz	
Aachen-Mastricht	4½	70¾ B	
do. II. Em.	5	72 B	
Bergisch-Märkische	4½	100½ bz	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ B	
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	82½ bz	
do. Lit. B.	3½	82½ bz	
do. IV. Ser.	4½	100¼ bz	[V. 100 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	92⅞ bz	
do. II. Ser.	4½	99½ B	
Berlin-Anhalt	4	99⅞ B	
do.	4½	100¼ bz	
Berlin-Hamburg	4	100 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	96¾ G	
do. Litt. B.	4	97½ G	
do. Litt. C.	4	96¼ bz	
Berlin-Stettin	4½	101 G	
do. II. Em.	4	95½ B	
Berl.-Stet. III. Em.	4	95½ B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101⅛ bz	
Cöln-Crefeld	4½	99¾ B	
Cöln-Minden	4½	101½ G	
do. II. Em.	5	103½ G	
do.	4	95½ G	
do. III. Em.	4	93½ bz	
do.	4½	100¼ bz	
do. IV. Em.	4	93⅜ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¼ G	
do. III. Em.	4½	97¼ bz	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ G	
Mosco-Rjäsan S.g.	5	87⅛ bz u G	
Niederschles. Märk.	4	97½ bz	
do. conv.	4	97½ bz	
do. conv. III. Ser.	4	97⅛ bz	
do. IV. Ser.	4½	100½ bz	
Niederschl. Zweigb.	5	100½ G	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	98½ B	
do. Litt. B.	3½	88 B	
do. Litt. C.	4	97 G	
do. Litt. D.	4	97 G	
do. Litt. E.	3½	84¾ B	
do. Litt. F.	4½	101⅛ G	
Oestr. Französ. St.	3	273½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	263½ etw bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	99½ bz	
do. 1862	4½	99½ bz	
do. v. Staat garant.	4½	101¼ B	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100 G	
do. II. Em.	4½	100 bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	91 G	
do. III. Ser.	4½	99½ B	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	99⅞ bz	
do. III. Em.	4½	99⅞ bz	
Thüringer	4	99⅞ G	
do II. Ser.	4½	101¼ B	
do. III. Ser.	4	99½ G	
do. IV. Ser.	4½	101¾ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92 B	
Aachen-Mastricht	4	34 G	
Amsterd. Rotterd.	4	101¼ bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	107¾ bz	[Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	148¾ bz	[— —
Berlin-Hamburg	4	121½ G	
Berl. Potsd. Magd.	4	182½ G	
Berlin-Stettin	4	135½ bz	exkl Div.
Böhm. Westbahn	5	72¾ bz	exkl. Cp.
Bresl. Schw. Freib.	4	134½ G	
Brieg-Neiße	4	93¼ G	
Cöln-Minden	3½	177¼ G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	64¾ B	
do. Stamm-Pr.	4½	93 B	
do. do.	5	99 B	
Ludwigshaf. Bexb.	4	140½ B	
Magdeb. Halberst.	4	— —	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	4	66⅞ G	
Mainz-Ludwigsh.	4	125¾ bz	
Mecklenburger	4	70½ bz	
Münster-Hammer	4	97¾ bz	
Niederschles. Märk.	4	97⅞ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	66 G	
Nordb., Frd. Wilh.	4	63½ bz u G	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	157¼ bz	[Lt. B.
Oest. Franz. Staat.	5	120 B ex. Cp.	[141
Oest. sdl. StB (Lom)	5	151 B	[G
Oppeln-Tarnowitz	4	64¼ bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	100¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	27¾ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	98¼ G	
Russ. Eisenbahnen	5	113¼ G	
Stargard-Posen	3½	105 G	exkl. Div.
Thüringer	4	127 bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ B
Gold-Kronen	—	9. 6¼ G
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 21¼ B
Napoleonsd'or	—	5. 10 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 G
Dollars	—	1. 11⅛ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99½ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	90 bz
Poln. Bankbillets	—	92¼ B
Russische do.	—	92¼ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	139 bz	
Berl. Eisenb. Fab.	5	102¾ bz	
Hörder Hüttenv. A.	5	100 G	
Minerva, Brgw. A.	5	32¾ G	
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G	[fr. Zins.
Concordia	4	336 G	p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 1. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T	4	142⅝ bz
do. 2 M.	4	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151 bz
do. do. 2 M.	4	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 19⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89⅞ bz
do. do. 2 M.	5	89⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99⅜ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	102¼ bz
do. do. 3 M.	4	101⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	92¼ bz

Die Festigkeit der letzten Tage übertrug sich auf den Beginn des Monats, doch schien auch das Uebel der Geschäftsstille den neuen Monat inauguriren zu wollen. Nur wenige Papiere traten in den Vordergrund des Verkehrs. Die Bewegung in den Aktien war steigend. Fonds waren fest; am Geldmarkt konnte man wohl ab und zu mit 3¾% feinste Briefe lassen.

Breslau, 1. Juli. Günstige Stimmung bei steigender Tendenz und bedeutendem Umsatz.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 85⅛-⅓ bz. u. Gd. Oestr. Loose 1860 89-89¼ bz. Schlesische Bankverein 101¼ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 134¼ Gd. dito Prior. Oblig. 97⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 1/12 Br. Köln-Mind. Prior. 93¾ Br. Neiße-Brieger 94⅞ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 157⅞ Gd. dito Lit. B. 140¾ Gd. dito Prior. Oblig. 97 7/12 Br. dito Prior. Oblig. 101 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85½ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 64¾ Br. Kosel-Oderberger 65½ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Effekten bei belebtem Umsatz meist beliebter und besser. Böhmische Westbahn 73¼. Finnländ. Anleihe 90¼.

Schlußkurse. Staats-Pramien-Anleihe 128¾. Preußische Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Berbach 141¼. Berliner Wechsel 105 Hamburger Wechsel 88⅞. London. Wechsel 118½ Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 105. Darmstädter Bankakt 240. Darmstädter Zettelbank 255. Meininger Kreditakt. 97. Luxemb. Kreditbank 104. 3% Spanier 51. 1% Spanier 48½. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 685. Kurhess. Loose 56¾. Badische Loose 54⅞. 5% Metalliques 67. 4½% Metalliques 60⅞. 1854r Loose Ziehung. Oestr. National-Anlehen 71½. Oestreichisch Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 840 exkl. div. Oestreichische Kreditaktien 199½. Oestreich. Elisabethbahn 129. Rhein-Nahebahn 29⅞. Hess. Ludwigsbahn 126½. Neueste östreich. Anl. 89⅞.

Hamburg, Mittwoch 1. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Mäßiges Geschäft, günstigere Stimmung. Finnl. Anl. 87¾.

Schlußkurse. National-Anleihe 72¼. Oestr. Kreditaktien 84⅞. Oestr. 1860er Loose 88¼. 3% Spanier 48½. 1% Spanier 45½. Merikaner 35⅞. Vereinsbank 104. Norddeutsche Bank 105. Rheinische 99½. Nordbahn 62¾. Diskonto —.

London, Mittwoch 1. Juli, Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅛ a 61¼. Türkische Konsols 50⅞. Konsols 92⅞. 1% Spanier 48. Merikaner 36⅞. 5% Russen 94. Neue Russen 92¼. Sardinier 88.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon eingetroffen.

Amsterdam, Mittwoch 1. Juli, Nachm. 4 Uhr. Börse lebhaft.

Der Kurs der 3proz. Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 68, 20, der des Credit mobilier 1260, 00, der der östreichischen Staatseisenbahn 458, 75 gemeldet.

5% Metalliques Lit. B. 85 1/16. 5% Metalliques 64. 2½% Metalliques 32⅞. 5% Oestr. Nat. Anl. 68 1/16. 1% Spanier 49. 3% Spanier 51⅞. Holländische Integrale 63 1/16. Merikaner 36 5/16. 5% Russen 84¼. 5% Stieglitz de 1855 90 5/16.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.